

**JAHRBUCH**  
FÜR  
NUMISMATIK UND GELDGESCHICHTE

Herausgegeben von der  
Bayerischen Numismatischen Gesellschaft  
in Zusammenarbeit mit der  
Staatlichen Münzsammlung München

71. Jahrgang 2021



München 2021

Im Eigenverlag der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft



Die Bayerische Numismatische Gesellschaft e. V.  
dankt den Inserenten dieses Bandes  
für die finanzielle Unterstützung.

Dank ebenfalls an die



für einen Druckkostenzuschuss.

Redaktion:

Matthias Barth, Kay Ehling,  
Martin Hirsch, Dietrich Klose

Staatliche Münzsammlung München  
Residenzstraße 1, D-80333 München

© 2021

Eigenverlag der  
Bayerischen Numismatischen Gesellschaft e. V.

ISSN 0075-2711  
ISBN 978-3-943639-08-7

Alle Rechte vorbehalten

Layout und Satz: Dr. Hertha Schwarz, München  
Druck: Rotabene! Schneider Druck GmbH, Rothenburg ob der Tauber  
Umschlaggestaltung und -photographien: Nicolai Kästner, München

## INHALT

Schriftenverzeichnis Dietrich Otto Albert Klose .....	1
Artikel	
<i>Wilhelm Müseler</i>	
Der Dynast Kuprlli und seine Zeitgenossen: Rivalität und Kooperation im subachaemendisichen Lykien .....	25
<i>Julian Wünsch</i>	
Die Feldzüge des Eukratides I. von Baktrien und der Kampf um seine Nachfolge .....	117
<i>Jack W. G. Schropp</i>	
Mit <i>vexillum, aquila, aratrum</i> und <i>decempeda</i> . Neuinterpretation eines Reverstypus des <i>IIIvir monetalis</i> Ti. Sempronius Gracchus im Jahr 40 oder 39 v. Chr. ....	147
<i>Marco Besl</i>	
Nero und Divus Claudius: Die Repräsentation des jungen Princeps und eine Mehrdeutigkeit im Münzbild (RIC I <sup>2</sup> Nero 6 f.)? .....	155
<i>Andreas Pangerl</i>	
Hadrian's First and Second Imperial Portrait Types of 117–118 AD .....	171
<i>Wolfram Tillack</i>	
A new series of radiate fractions of the mint of Alexandria .....	185
<i>Wolfram Tillack</i>	
The coins with which Maximinus paid for his last fight in Europe? Coinage of the mint of Heraclea from 311 to 313 .....	207
<i>Kay Ehling</i>	
Maxentius, Maximinus Daia, Nepotianus, Vetricianus und Procopius. Fünf spätantike Neuerwerbungen der Staatlichen Münzsammlung München .....	269
<i>Florian Haymann</i>	
Zu den Frontalbildnissen der beiden Licinii .....	287
<i>Hans Christoph von Mosch</i>	
Augustus und die Macht der Kühe. Myrons Färse und Phidias' Kuh in Rom .....	311

*Hadrien J. Rambach*

Additions to the corpus of the 'heifer' *aurei* (RIC Augustus I<sup>2</sup> 536–538) .. 387

*Nikolaus Schindel*

Eine Schlüsselmünze für die anonyme vandalische Bronzeprägung ..... 395

*Markus Wesche*

Der sogenannte Konradsbrakteat – ein komplexes Rätsel  
in historischer Betrachtung ..... 403

*Oleg Viktorowitsch Trostjanskij – Kirill Michailowitsch Tschernyschow*

Der Fund von Tscherdyn. Deutsche Kaufleute auf den Wegen  
der Wikinger ins Bjarmaland ..... 427

*Hans Möller*

Zur Münzprägung des Deutschen Ordens im 16. Jahrhundert  
Eine weitere Umschriftvariante vom Guldengroschen (Taler) 1535  
des Deutschmeisters Walter von Kronberg ..... 463

*Maria Aresin*

Die Münzen mit Hundemotiv von Gaspare Morone  
und Giacomo Ozegni für Vincenzo II. Gonzaga ..... 505

*Manfred Kurz – Konrad Schneider*

Der Münzfund vom Kirchturm St. Peter und Paul Bad Camberg,  
ein wichtiger regionaler Schatz aus dem Dreißigjährigen Krieg ..... 525

*Tilman Mittelstraß*

„Ein Schild wider alle Anfechtungen deß Satans“. Die Medaillen der  
kurfürstlichen Bruderschaft und Erzbruderschaft des heiligen Erzengels  
Michael in der Josephsburg bei Berg am Laim nahe München ..... 553

*Rainer Grund*

Die Medaillen des syrisch-polnischen Künstlers Majid Jammoul.  
Zeichen der Mahnung und Verständigung in unserer Zeit ..... 707

*Fabian Bente*

Fundchronik der Staatlichen Münzsammlung München (2020/21):  
Die frühneuzeitlichen Münzhorte von Zellingen und Lippertshofen ..... 721

*Kay Ehling*

Zwischen zwei Lockdowns ..... 747

## Jahresberichte

*Udo Willkens*

- Freundeskreis der Staatlichen Münzsammlung München e.V.  
Bericht über die Aktivitäten im Jahr 2020 ..... 763

*Kristian Nicol Worbs*

- Bericht der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft e.V.  
zum Jahr 2020 ..... 765

## Buchbesprechungen

- Olivier Bordeaux, *Les Grecs en Inde. Politiques et pratiques monétaires*  
(III<sup>e</sup> s. a.C. – I<sup>er</sup> s. p.C.), Bordeaux 2018 (Julian Wünsch) ..... 769
- Simon Glenn, *Money and Power in Hellenistic Bactria. Euthydemus I to*  
*Antimachus I*, New York 2020 (Julian Wünsch) ..... 772
- Vesta Sarkhosh Curtis – Alexandra Magub – Elizabeth J. Pendleton –  
Edward C. D. Hopkins, *Sylloge Nummorum Parthicorum*,  
Wien 2020 (Julian Wünsch) ..... 774
- Raphael Brendel, *Kaiser Julians Gesetzgebungswerk und Reichsverwaltung*,  
Hamburg 2017 (Wolfgang Kuhoff) ..... 775
- David Francis Fanning, *Ancient Coins in Early American Auctions, 1869–1939.*  
*A Bibliography and Analysis of Early American Auction Catalogues with*  
*Photographically Printed Illustrations of Ancient Coins*,  
Gahanna, Ohio 2020 (Matthias Barth) ..... 780
- Ralf Schmidt, *Edle Steine für Tabatieren. Die Schmucksteinsammlung des*  
*Herzogs Anton Ulrich von Sachsen-Meiningen (1687–1763)*,  
Schleusingen 2020 (Lorenz Seelig) ..... 782
- Kay Ehling – Jörg Ernesti, *Glänzende Propaganda. Kirchengeschichte*  
*auf Papstmedaillen, Freiburg im Breisgau 2019* (Valeria Selke) ..... 788
- Manfred van Rey, *Ludwig van Beethoven in Nummis*, herausgegeben  
von der Numismatischen Gesellschaft Bonner Münzfreunde e.V.  
in der Deutschen Numismatischen Gesellschaft, Bonn 2020  
(Matthias Barth) ..... 793
- Annoncen* ..... 797



JULIAN WÜNSCH

(München)

## Die Feldzüge des Eukratides I. von Baktrien und der Kampf um seine Nachfolge

(17 Abbildungen)

Am 18. Juli 1867 ließ Kaiser Napoleon III. für das Cabinet des Médailles der französischen Nationalbibliothek eine einzigartige Münze ankaufen, die auf abenteuerlichen Wegen über Buchara nach Paris gelangt war:<sup>1</sup> einen 20-fachen Goldstater, mit einem Durchmesser von 58 mm und einem Gewicht von 169,20 g die größte Goldmünze, die jemals für einen antiken Herrscher geprägt worden ist (Abb. 1).<sup>2</sup> Prägeherr des Stücks war Eukratides I. von Baktrien (im Norden des heutigen Afghanistans), der sich in der Reverslegende als Großkönig (*basileus megas*) titulieren ließ. Seine drapierte und gepanzerte Büste auf dem Avers ist mit einem böotischen Kavallerie-Helm ausgestattet, der an den Rändern mit Stierhörnern und -ohren geschmückt ist – diese sollten auf den Gott Dionysos verweisen, der einst Indien erobert hatte.<sup>3</sup> Derselben Symbolik hatte sich zuvor der seleukidische Dynastiegründer Seleukos I. anlässlich seines Kriegszuges gegen den indischen Maurya-König Chandragupta (305/04 v. Chr.) bedient.<sup>4</sup> Eukratides war gewissermaßen in dessen Fußstapfen getreten, als er gegen das indo-griechische Königreich zu Felde zog und sich so einen Namen als bedeutender Eroberer machte. Der Ruhm des Eukratides drang bis in die Provinz Medien (heute Nordwestiran), deren Statthalter Timarchos sich im Herbst 162 v. Chr. gegen seinen Souverän, den Seleukidenkönig Demetrios I., auflehnte. Auf seinen in Ekbatana und Seleukeia am Tigris geprägten Tetradrachmen übernahm Timarchos das neue Münzbild des baktrischen Königs; vorstellbar ist, dass er ein Bündnis mit diesem eingegan-

---

<sup>1</sup> F. L. Holt, *Lost World of the Golden King. In Search of Ancient Afghanistan*, Berkeley u. a. 2012 (*Hellenistic Culture and Society* 53), S. 50–66.

<sup>2</sup> O. Bopearachchi, *Monnaies gréco-bactriennes et indo-grecques. Catalogue raisonné*, Paris 1991, S. 202 Serie 4.

<sup>3</sup> Vgl. etwa die Schilderung bei Diod. 2, 38, 3: „In ältesten Zeiten, als die Menschen noch in Dörfern hausten, sei Dionysos auf dem Weg aus den westlichen Ländern mit einem recht ansehnlichen Heere in ihrem Lande gewesen. Er durchzog ganz Indien, denn es gab ja keine Stadt, die bedeutend genug gewesen wäre, ihm zu widerstehen. [...] Wie es heißt, sei mit dem Heere zusammen auch eine Menge Weiber umhergezogen; in den Schlachten verwendete man Zimbeln und Pauken, denn Trompeten waren noch nicht erfunden.“ (Übers. G. Wirth)

<sup>4</sup> Der Krieg endete mit einem Friedensvertrag, der einen langfristigen diplomatischen und kommerziellen Austausch zwischen Seleukiden und Mauryas ermöglichte; vgl. hierzu P. J. Kosmin, *The Land of the Elephant Kings. Space, Territory, and Ideology in the Seleucid Empire*, Cambridge, MA / London 2014, S. 32–58, S. 261–271; S. Plischke, *Die Seleukiden und Iran. Die seleukidische Herrschaftspolitik in den östlichen Satrapien*, Wiesbaden 2014 (*Classica et Orientalia* 9), S. 178–195.

gen war, um die Erfolgsaussichten seines Usurpationsversuches zu erhöhen.<sup>5</sup> Wie so häufig bei der Beschäftigung mit der Geschichte des graeco-baktrischen Königreiches werden weitergehende Aussagen durch das Fehlen schriftlicher Zeugnisse erschwert. Doch lohnt eine herausragende Persönlichkeit wie Eukratides den erneuten Versuch, eine genauere Rekonstruktion der damaligen Geschehnisse zu erreichen. Der folgende Beitrag befasst sich daher mit der Geschichte des Eukratides I., seinen Kriegen gegen die Indo-Griechen und den Konflikten um seine Nachfolge.



Abb. 1: 20-facher Goldstater des Eukratides I., ca. 163/62 v. Chr.

### Wer war Eukratides I.?

Die Könige, die vor Eukratides in Baktrien herrschten, ließen verschiedene Gottheiten auf die Rückseite ihrer Prägungen setzen, anhand derer sich einzelne Dynastien voneinander unterscheiden lassen. Diodotos I., der einstige seleukidische Satrap, der um 246 v. Chr. das baktrische Königreich begründet hatte, und sein Sohn Diodotos II. wählten hierfür den blitzeschleudernnden Göttervater Zeus.<sup>6</sup> Euthydemos I., der die

<sup>5</sup> Der böotische Reiterhelm, den Timarchos auf den Tetradrachmen trägt, ist allerdings nicht mit Dionysos-Attributen versehen. Zur Münzprägung des medischen Usurpators vgl. A. Houghton, Timarchus as King in Babylonia, RN VI 21, 1979, S. 213–217. Zum historischen Verlauf von dessen Erhebung: A. Knepp, Timarchos von Milet – ein Usurpator im Seleukidenreich, in: H.-J. Drexhage – J. Sünskes (Hrsg.), *Migratio et Commutatio. Studien zur Alten Geschichte und deren Nachleben*, St. Katharinen 1989, S. 37–49; K. Ehling, *Untersuchungen zur Geschichte der späten Seleukiden (164–63 v. Chr.). Vom Tode des Antiochos IV. bis zur Einrichtung der Provinz Syria unter Pompeius*, Stuttgart 2008 (*Historia Einzelschriften* 196), S. 124–130.

<sup>6</sup> O. Bordeaux, *Les Grecs en Inde. Politiques et pratiques monétaires (III<sup>e</sup> s. a.C. – I<sup>er</sup> s. p.C.)*, Bordeaux 2018 (*Numismatica Antiqua* 8), S. 151–170 Gruppe A1–F6. Das Standardwerk zu den Diodotiden bleibt F. L. Holt, *Thundering Zeus. The Making of Hellenistic Bactria*, Berkeley u. a. 1999 (*Hellenistic Culture and Society* 32); dessen Bewertung des numismatischen Befundes ist inzwischen

Diodotiden-Dynastie etwa 225 v. Chr. gestürzt hat, verwendete den auf einem Felsen ruhenden Herakles als Hauptmotiv seiner Münzprägung; sein Sohn Demetrios I. und Enkel Euthydemos II. setzten einen stehenden Herakles auf ihre Silbermünzen.<sup>7</sup> Die nachfolgenden Könige Pantaleon und Agathokles griffen wieder auf Zeus zurück, bei Antimachos I. begegnet der Meeresgott Poseidon.<sup>8</sup> In der Münzprägung des Eukratides I. dominieren hingegen die Dioskuren, die göttlichen Zwillinge Kastor und Polydeukes, die als Schlachtenhelfer verehrt wurden. Auf den Stateren und Tetradrachmen sowie auf Drachmen und Bronzen des Königs erscheinen sie auf Pferden reitend und mit langen Speeren bewaffnet; als Zeichen des Sieges führen sie Palmzweige mit sich. Auf Hemidrachmen und Drachmen des indischen Standards werden die Dioskuren nebeneinanderstehend abgebildet, auf Obolen, Hemiobolen und indischen Bronzen sind ihre Hüte (Pilo) dargestellt.<sup>9</sup> Da diese Gottheiten von keinem der älteren baktrischen Könige verwendet worden sind, dürfte Eukratides I. keiner der etablierten Dynastien angehört haben.<sup>10</sup> Seine Münzen vermitteln den Eindruck, dass er sich die Königswürde mit Waffengewalt, durch seine Fähigkeiten als Heerführer erworben hat. Der militärische Aspekt seiner Herrschaft wird nach dem Indienfeldzug noch stärker herausgestellt: Nun sind alle Münzporträts des Eukratides mit dem eingangs beschriebenen Helm versehen. Auf älteren Prägungen trägt der König lediglich ein Diadem (Abb. 2).<sup>11</sup>

---

teilweise von Bordeaux korrigiert worden. Zur Machtergreifung des Diodotos I. vgl. auch J. D. Lerner, *The Impact of Seleucid Decline on the Eastern Iranian Plateau. The Foundations of Arsacid Parthia and Graeco-Bactria*, Stuttgart 1999 (Historia Einzelschriften 123), S. 13–31; G. R. Dumke, *Diadem = Königsherrschaft? Der Fall des Diodotos I. von Baktrien*, in: A. Lichtenberger u. a. (Hrsg.), *Das Diadem der hellenistischen Herrscher. Übernahme, Transformation oder Neuschöpfung eines Herrschaftszeichens?*, Bonn 2012 (Euros 1), S. 385–393.

<sup>7</sup> Euthydemos I.: Bordeaux (s. Anm. 6), S. 171–194 Gruppe A1–K7. Zu den drei Euthydemiden ist unlängst eine neue Stempelstudie erschienen: S. Glenn, *Money and Power in Hellenistic Bactria*, New York 2020 (Numismatic Studies 43), S. 65–125, S. 195–307.

<sup>8</sup> Glenn (s. Anm. 7), S. 127–172, S. 308–368.

<sup>9</sup> Reitende Dioskuren: Boppearachchi (s. Anm. 2), S. 199–214 Serie 1–2; 4–8; 11–12; 19–20. Stehende Dioskuren: Ebd. Serie 17. Pilo: Ebd. Serie 3; 9–10; 18.

<sup>10</sup> Laut W. W. Tarn, *The Greeks in Bactria and India*, Cambridge 1951<sup>2</sup>, S. 204 f. sollten die Dioskuren in Eukratides' Münzprägung den baktrischen König und den Seleukiden Antiochos IV. repräsentieren. Diese Interpretation beruht darauf, dass auch einige Seleukidenkönige die Zwillingsgötter auf ihre Münzen setzen ließen: Auf Bronzen Seleukos' I., Antiochos' I. und II. sowie Seleukos' II. und IV. werden deren Köpfe/Büsten oder deren Pilo abgebildet (SC I, Nr. 269–271; 332–334; 400; 440; 568; 584; 753–758; 760; 776–778; SC II, Nr. 1357–1359). Die reitenden Dioskuren zieren Bronzen des Antiochos II., Seleukos III. und Antiochos IV. (SC I, Nr. 565–567; 760; 937–938; SC II, Nr. 1441). Erst spät, unter Antiochos VI. (144–141 v. Chr.), wurden die reitenden Dioskuren auch auf seleukidischen Tetradrachmen abgebildet. Insgesamt ist ihre Präsenz in der Münzprägung der Seleukiden aber zu begrenzt, um sie als einen für die Dynastie charakteristischen Typ bezeichnen zu können.

<sup>11</sup> Münzen ohne Helm: Boppearachchi (s. Anm. 2), S. 199–201 Serie 1–3; S. 208 Serie 10; S. 211 Serie 18. Münzen mit Helm: Ebd. S. 202–214 Serie 4–9; 11–17; 19–20.



Abb. 2: Tetradrachme der ersten Regierungsperiode des Eukratides I., ca. 170–163/62 v. Chr.

Aufgrund seiner fehlenden Verbindungen zu den etablierten baktrischen Herrschergeschlechtern ist Eukratides I. häufig als Usurpator bezeichnet worden.<sup>12</sup> Auch Eukratides selbst scheint die Notwendigkeit erkannt zu haben, seinen Anspruch auf die Königswürde stärker zu legitimieren. Er tat dies mit einer Serie von Tetradrachmen und Drachmen, mit denen er an seine Eltern erinnerte, Heliokles und Laodike (Abb. 3).<sup>13</sup> Da nur das Porträt der Laodike mit einem Diadem versehen ist, wollte er mit diesen Gedächtnisprägungen folglich kundtun, dass sich sein Anspruch auf die Königsherrschaft von seiner Mutter herleitete. Welcher königlichen Dynastie könnte Laodike angehört haben? Der Name ist im seleukidischen Herrscherhaus häufig vertreten – John D. Grainger listet in seiner „Seleukid Prosopography“ 16 Gattinnen, Töchter und Schwestern der Seleukidenkönige auf, die Laodike hießen.<sup>14</sup> Nachdem Seleukos II. seine Schwester Laodike mit Mithradates II. von Pontos verheiratet hatte

<sup>12</sup> F. L. Holt, *The Euthydemid Coinage of Bactria: Further Hoard Evidence from Ai Khanoum*, RN VI 23, 1981, S. 41 f.; Bopearachchi (s. Anm. 2), S. 49, S. 66; R. C. Senior, *Indo-Scythian Coins and History*, Vol. IV: Supplement. Additional Coins and Hoards. The Sequences of Indo-Greek and Indo-Scythian Kings, Lancaster PA / London 2006, S. xiii; F. Widemann, *Les successeurs d'Alexandre en Asie Centrale et leur héritage culturel*. Essai, Paris 2009, S. 161.

<sup>13</sup> Bopearachchi (s. Anm. 2), S. 209 f. Serie 13–16. J. Jakobsson, *The Identity of Eucratides and the Fall of Ai Khanoum*, JONS 220, 2014, S. 23 f. und S. Glenn, *Heliocles and Laodice of Bactria: A Reconsideration*, NC 174, 2014, S. 45–59 gehen davon aus, dass die Serie von Heliokles und Laodike ausgegeben wurde, die dieser Interpretation zufolge nicht die Eltern des Eukratides I. wären, sich aber durch die Münzen auf den großen baktrischen König berufen hätten. Im Folgenden soll dennoch die traditionelle Deutung der Münzen als Gedächtnisprägungen für Eukratides' Eltern beibehalten werden, nicht zuletzt aufgrund der Entgegnung von Bordeaux (s. Anm. 6), S. 127–129, der überzeugende Argumente gegen die neue Interpretation vorbringt.

<sup>14</sup> J. D. Grainger, *A Seleukid Prosopography and Gazetteer*, Leiden u. a. 1997 (Mnemosyne Suppl. 172), S. 47–50.



Abb. 3: Tetradrachme des Eukratides I. zur Erinnerung an seine Eltern, nach 163/62 v. Chr.

(246/45 v. Chr.),<sup>15</sup> war der Name auch im pontischen Königshaus vertreten: Mithradates IV. (ca. 169–150 v. Chr.) ließ gemeinsam mit seiner Schwestergemahlin Laodike Tetradrachmen schlagen, deren Doppelporträts den Gedächtnismünzen des Eukratides ähneln.<sup>16</sup> Ein mögliches seleukidisches Vorbild für die Heliokles/Laodike-Münzen sind die Tetradrachmen mit den Porträts des Demetrios I. und seiner Gattin Laodike V.;<sup>17</sup> diese Prägungen könnten nach dem Sieg des Seleukidenkönigs über Timarchos (Herbst 161 v. Chr.) auch nach Baktrien gelangt sein.

Könnte es sich bei Laodike, der Mutter des Eukratides I., um eine Angehörige des pontischen oder seleukidischen Herrschergeschlechts gehandelt haben?<sup>18</sup> Dass sie eine pontische Prinzessin war, erscheint wenig plausibel, da sich die Heiratsverbindungen dieser Dynastie der antiken Überlieferung zufolge nur auf Kleinasien und Syrien be-

<sup>15</sup> J. Seibert, *Historische Beiträge zu den dynastischen Verbindungen in hellenistischer Zeit*, Wiesbaden 1967 (*Historia Einzelschriften* 10), S. 58–60.

<sup>16</sup> F. de Callatay, *The First Royal Coinages of Pontos (from Mithridates III to Mithridates V)*, in: J. M. Højte (Hrsg.), *Mithridates VI and the Pontic Kingdom*, Aarhus 2009 (*Black Sea Studies* 9), S. 77 f.

<sup>17</sup> M. Meyer, *Frauen für Krisen: Die raren Münzbildnisse der Seleukidinnen*, in: A. Pangerl (Hrsg.), *Portraits. 400 Years of Hellenistic Portraits – 400 Jahre hellenistische Portraits*, München 2020, S. 267.

<sup>18</sup> Tarn (s. Anm. 10), S. 196 f. zufolge sei Laodike eine zwischen 235 und 225 v. Chr. geborene Tochter des Seleukos II. und damit eine Schwester Antiochos' III. gewesen. A. S. Hollis, *Laodice Mother of Eucratides of Bactria*, *ZPE* 110, 1996, S. 162 f. identifiziert sie mit Laodike IV., der Tochter des Antiochos III., die 196 v. Chr. mit ihrem Bruder Antiochos verheiratet wurde. Wie Meyer (s. Anm. 17), S. 264–267 betont, ist es aber wahrscheinlicher, dass Laodike IV. nach dem frühen Tod ihres Gatten Seleukos IV. und anschließend Antiochos IV. geheiratet hat. Andere Forscher, wie A. K. Narain, *The Indo-Greeks*, Oxford 1957, S. 57 und Holt (s. Anm. 12), S. 41, vermuten, dass Laodike einer der baktrischen Königsdynastien (Diodotiden oder Euthydemiden) angehörte. O. Coloru, *Da Alessandro a Menandro. Il regno greco di Battriana*, Pisa / Rom 2009 (*Studi Ellenistici* 21), S. 211 hält sie für eine Tochter des Euthydemos I.

schränkt haben.<sup>19</sup> Demgegenüber ist bezeugt, dass die Seleukiden einer dynastischen Verbindung in Baktrien zugestimmt hatten: Antiochos III. war 208 v. Chr. in die abtrünnige Provinz einmarschiert, um diese wieder seinem Reich anzugliedern. Nachdem er die feindliche Hauptstadt Baktra rund zwei Jahre lang erfolglos belagert hatte, erklärte er sich dazu bereit, die Königswürde des Euthydemos I. anzuerkennen, und versprach, dessen Sohn Demetrios I. eine seiner Töchter zur Frau zu geben.<sup>20</sup> Dass die Heiratsverbindung auch zustande gekommen ist, lässt sich der schriftlichen Überlieferung nicht entnehmen. Die numismatischen Indizien sprechen aber dafür: Euthydemos II., der in jungen Jahren zur Herrschaft gelangte Sohn des Demetrios I., ließ Kupfer/Nickel- und Bronzemünzen mit dem seleukidischen Dynastiegott Apollon prägen, mit denen er wahrscheinlich auf seine Abstammung von der Seleukidendynastie hinweisen wollte.<sup>21</sup>

Wäre es möglich, dass die Mutter des Eukratides I. dieselbe seleukidische Prinzessin gewesen ist, die Demetrios I. zur Frau gegeben wurde? Auf den ersten Blick mag dies unwahrscheinlich erscheinen, da die Gedächtnisprägungen nicht Demetrios I., sondern einen gewissen Heliokles als Partner der Königin abbilden. Dennoch lässt sich die Idee weiterverfolgen, wenn man annimmt, dass es sich hierbei um eine zweite Beziehung handelte, die die Seleukidin in Baktrien eingegangen ist. Demnach wäre Heliokles wahrscheinlich ein baktrischer Adliger gewesen, der eine hochrangige Stellung am Hof innehatte – da er auf den Münzen kein Diadem trägt, kann er jedenfalls keiner Königsdynastie angehört haben.<sup>22</sup> Die Verbindung mit Heliokles könnte Laodike nach dem Tod des Demetrios I. (ca. 190 v. Chr.) eingegangen sein, wie François Widemann vermutet;<sup>23</sup> das würde allerdings bedeuten, dass Eukratides I. bei seiner Machtergreifung höchstens 20 Jahre alt gewesen sein könnte.<sup>24</sup> Eine weitere Möglichkeit ist, dass es sich bei der Beziehung zwischen Laodike und Heliokles um ein außerheliches Verhältnis gehandelt hat. Dieses könnten beide zwischen 206 und 200 v. Chr. eingegangen sein, als Demetrios I. aufgrund seines Indienfeldzuges längere Zeit vom Königshof abwesend war. Des Weiteren ist vorstellbar, dass Eukratides' Behauptung, von Laodike abzustammen, lediglich eine Legende war, die er zur Untermauerung seines Herrschaftsanspruches hatte verbreiten lassen. Gerade die Version von einer heimlichen Beziehung zwischen der Königin und dem Höfling konnte Eukratides auch dann glaubhaft machen, wenn er nicht am baktrischen Hof aufgewachsen war.

<sup>19</sup> Seibert (s. Anm. 15), S. 118–121.

<sup>20</sup> Pol. 11, 34, 1–10. Zum Baktrienfeldzug des Antiochos III. vgl. Lerner (s. Anm. 6), S. 47–52; Plischke (s. Anm. 4), S. 270–274.

<sup>21</sup> Glenn (s. Anm. 7), S. 113–123, S. 303–307. Dass die Apollon-Münzen auf die seleukidische Abstammung des Euthydemos II. zurückzuführen sein dürften, betonen Coloru (s. Anm. 18), S. 195 und Widemann (s. Anm. 12), S. 74.

<sup>22</sup> Coloru (s. Anm. 18), S. 209.

<sup>23</sup> Widemann (s. Anm. 12), S. 161.

<sup>24</sup> Dies lässt sich schlecht damit in Einklang bringen, dass die Porträts des Eukratides I. auf dessen frühen Tetradrachmen z. T. deutliche Altersspuren erkennen lassen: Bei den Münzen der Boppearachi (s. Anm. 2), S. 199 Serie 1F finden sich Stirnfalten und Krähenfüße.

Es gibt ein weiteres Indiz dafür, dass Eukratides I. eine seleukidische Abstammung für sich reklamiert haben könnte: Eukratides II., der sehr wahrscheinlich der Sohn des Königs war, ließ auf seinen Tetradrachmen und Drachmen den seleukidischen Dynastiegott Apollon abbilden.<sup>25</sup> Möglicherweise wollte er hiermit, wie zuvor Euthydemos II., seine (zumindest behauptete) Abstammung von den Seleukiden unterstreichen. Es ist allerdings nicht auszuschließen, dass hiermit lediglich eine Bezugnahme auf die indo-griechischen Könige intendiert war, wie weiter unten ausgeführt werden soll.

### Eukratides' Rivalen: Die indo-griechischen Könige

Ob Eukratides I. nun königlichen Geblüts war oder nicht, unbestritten ist, dass sich seiner als einem herausragenden Feldherrn erinnert wurde. Der römische Historiker Justin schreibt in seinen Epitomen der *Historiae Philippicae* des Pompeius Trogus, dass Eukratides viele Kriege mit großer Tapferkeit geführt habe (*multa tamen Eucratides bella magna virtute gessit*). Zu seinen Gegnern zählt er neben den Bewohnern der nördlich bzw. südlich an Baktrien grenzenden Provinzen (Sogdien, Arachosien, Drangiana und Areia) die Inder, d. h. die Indo-Griechen.<sup>26</sup> Die territorialen Grundlagen des indo-griechischen Reiches hatte der Euthydemiden-König Demetrios I. gelegt, der zwischen 206 und 200 v. Chr. Seistan sowie Arachosien (im südlichen Afghanistan) unterwarf, wo er die Stadt Demetrias gründete.<sup>27</sup> Danach, vielleicht im Rahmen einer später anzusetzenden Kampagne, stieß er bis in den Punjab vor (im Norden Pakistans), nach Taxila und Sāgala (heute Sialkot), das er in Euthydemia umbenannte.<sup>28</sup> Pantaleon und Agathokles, die nach dem Ende der Euthydemiden-Dynastie um 186/85 v. Chr. zur Herrschaft gelangt sein könnten,<sup>29</sup> prägten als erste baktrische Könige

<sup>25</sup> Siehe unten, Abb. 10–11.

<sup>26</sup> Iust. 41, 6, 3 f.

<sup>27</sup> P. Bernard – G.-J. Pinault – G. Rougemont, Deux nouvelles inscriptions grecques de l'Asie centrale, *Journal des Savants* 2, 2004, S. 269–276; D. W. MacDowall, The Role of Demetrius in Arachosia and the Kabul Valley, in: O. Bopearachchi – M.-F. Boussac (Hrsg.), *Afghanistan. Ancien carrefour entre l'est et l'ouest*, Turnhout 2005 (Indicopleustoi 3), S. 197–206. Sämtliche Münzbildnisse des Demetrios I. sind mit einem Elefantenskalp versehen, der ihn als Indieroberer in der Nachfolge Alexanders des Großen auszeichnet. Daraus folgt, dass er bereits vor dem Antritt der Alleinherrschaft Eroberungen südlich des Hindukusch gemacht haben muss.

<sup>28</sup> Wenn die Eroberung Taxilas und Sāgalas erst zu einem späteren Zeitpunkt, etwa kurz vor dem Tod des Demetrios I. erfolgt ist, kann dies auch erklären, warum der König keine Münzen in der in Taxila gebräuchlichen, viereckigen Form ausgegeben hat. Bopearachchi hat zwar eine eckige Bronze-Serie mit indischen Motiven als Emission des Demetrios I. bezeichnet, doch ist diese Zuordnung sehr unsicher, vgl. G. R. Dumke, Nicht nur im Auge des Betrachters: Zu visuellen und haptischen Unterschieden baktrischer Münzen als Ausdruck unterschiedlicher Kommunikationsstrategien, in: A. Lichtenberger u. a. (Hrsg.), *BildWert. Nominalspezifische Kommunikationsstrategien in der Münzprägung hellenistischer Herrscher*, Bonn 2014 (Euros 2), S. 93 f.

<sup>29</sup> Pantaleon dürfte nur kürzere Zeit regiert haben, da seine Münzen sehr selten sind. Agathokles, der aufgrund der Ähnlichkeiten ihrer Münztypen über enge Verbindungen zu Pantaleon verfügt haben muss, könnte bereits bei dessen Thronbesteigung als Mitregent an der Herrschaft beteiligt gewesen sein. Die Datierung beruht darauf, dass Pantaleon und Agathokles wahrscheinliche Kandidaten für

eckige Bronzemünzen (Agathokles auch Drachmen), die sich speziell an die Bevölkerung in den neu eroberten Reichsprovinzen richteten: Deren Form ist an die indischen ‚punch-marked‘ Münzen angelehnt; auf der Rückseite findet sich eine Übersetzung der griechischen Averslegende in indischer Brāhmī-, später in Kharoṣṭhī-Schrift. Zu sehen sind auf den eckigen Prägungen die indischen Götter Balarāma-Saṃkarsaṇa und Vāsudeva-Krishna, eine Göttin mit Blume und ein Löwe, sowie ein von einem Stern bekrönter Hügel und ein Baum in einem umzäunten heiligen Bezirk.<sup>30</sup>

Der nachfolgende baktrische König, Antimachos I., der wahrscheinlich zwischen 179 und 177 v. Chr. den Thron bestieg,<sup>31</sup> verzichtete demgegenüber auf die Emission von Münzen mit indischen Motiven oder Legenden; seine einzigen bekannten eckigen Bronzen zieren ein Elefant und das Blitzbündel des Zeus.<sup>32</sup> Dies dürfte damit zu erklären sein, dass noch zu Lebzeiten des Königs die indischen Territorien Apollodotos I. unterstellt wurden:<sup>33</sup> Jener ließ zunächst runde und eckige Hemidrachmen im atti-

---

die Einführung der Yavana-Ära sind, deren Beginn gemeinhin in das Jahr 186/85 v. Chr. gesetzt wird, vgl. R. Salomon, *The Indo-Greek Era of 186/5 BC in a Buddhist Reliquary Inscription*, in: O. Bopearachchi – M.-F. Boussac (Hrsg.), *Afghanistan. Ancien carrefour entre l'est et l'ouest*, Turnhout 2005 (Indicopleustoi 3), S. 359–401. Vgl. dagegen H. Falk – Chr. Bennett, *Macedonian Intercalary Months and the Era of Azes*, *Acta Orientalia* 70, 2009, S. 197–216, die sich für einen späteren Beginn der Ära um 175 v. Chr. aussprechen. Ihre Deutung lässt sich aber kaum mit den mutmaßlich datierten Münzen des Platon und des Heliokles I. (s. Anm. 96 und 113) in Übereinstimmung bringen, da diese dann zu spät in der Chronologie angesetzt werden müssten.

<sup>30</sup> Glenn (s. Anm. 7), S. 48–50, S. 310–312, S. 332–336. R. Audouin – P. Bernard, *Trésor de monnaies indiennes et indo-grecques d'Āi Khanoum (Afghanistan) II. Les monnaies indo-grecques*, RN VI 16, 1974, S. 6–41; Dumke (s. Anm. 28), S. 89–91. Zu den ‚punch-marked‘ Münzen vgl. J. Cribb, *The Indian Coinage Tradition. Origins, Continuity and Change*, Mumbai 2005; P. L. Gupta – T. R. Hardaker, *Punchmarked Coinage of the Indian Subcontinent. Magadha-Mauryan Series. Revised Edition*, Mumbai 2014 und S. Sharma, *Imperial Punch-Marked Coins of Ancient India. A Case Study of Sarai Dangri Hoard*, Varanasi, New Delhi 2016.

<sup>31</sup> Der Herrschaftsantritt des Antimachos I. lässt sich anhand zweier Schriftstücke aus den baktrischen Orten Amphipolis und Asangorna erschließen. Der Amphipolis-Text beinhaltet die Datierungsangabe βασιλεύοντος Ἀντιμάχου ἔτους τριακοστοῦ („in der Regentschaft des Antimachos, im Jahr 30“; W. Clarysse – D. J. Thompson, *Two Greek Texts on Skin from Hellenistic Bactria*, ZPE 159, 2007, S. 275–277; C. Rapin, *Nouvelles observations sur le parchemin gréco-bactrien d'Asangorna*, *Topoi* 6, 1996, S. 458–469). Wenn es sich hierbei um eine Angabe nach einer anlässlich des Friedensschlusses zwischen Antiochos III. und Euthydemos I. (206 v. Chr.) inaugurierten Euthydemiden-Ära handelt, ist das Dokument im Jahr 177 v. Chr. entstanden, vgl. Coloru (s. Anm. 18), S. 198. Der Asangorna-Text nennt Antimachos I. mitsamt zweier Mitregenten und ist in ein „Jahr 4“ datiert (J. R. Rea – R. C. Senior – A. S. Hollis, *A Tax Receipt from Hellenistic Bactria*, ZPE 104, 1994, S. 261–280). Daraus folgt, dass Antimachos I. spätestens in seinem vierten Regierungsjahr eine Datierung nach seinen eigenen Herrschaftsjahren eingeführt hat. Der nach der Euthydemiden-Ära datierte Amphipolis-Text müsste demnach in seinen ersten drei Regierungsjahren entstanden sein, sodass er zwischen 179 und 177 v. Chr. den Thron bestiegen haben dürfte.

<sup>32</sup> Glenn (s. Anm. 7), S. 169 f., S. 367 f.

<sup>33</sup> Dies vermuten ebenso Rea – Senior – Hollis (s. Anm. 31), S. 274 f.; Widemann (s. Anm. 12), S. 127 f. und Bordeaux (s. Anm. 6), S. 122; ähnlich auch Senior (s. Anm. 12), S. xiii. J. Jakobsson – S. Glenn, *New Research on the Bactrian Tax-receipt*, *Ancient History Bulletin* 32, 2018, S. 61–71 ergänzen in der zweiten Zeile des Asangorna-Textes, unmittelbar nach der Nennung der beiden Mitregenten des Antimachos I., den Namen Apollodotos' I. Wenngleich hiervon nur die Buchstaben ...Π...ΤΟΥ

schen Gewichtsstandard schlagen, mit einem Elefanten und der Legende ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΠΟΛΛΟΔΟΤΟΥ ΣΩΤΗΡΟΣ („[Münze des] Königs Apollodotos, des Retters“) auf dem Avers sowie einem Buckelrind und der Kharoṣṭhī-Übersetzung der griechischen Legende auf dem Revers (*maharajasa Apaladatasā tratarasa*). In weitaus größerer Zahl gab er anschließend eckige Drachmen mit denselben Motiven und Beischriften aus, die dem leichteren, indischen Gewichtsstandard (ca. 2,45 g) entsprechen (Abb. 4).<sup>34</sup> Diese Prägungen weisen Apollodotos I. als den eigentlichen Gründer des indo-griechischen Königreiches aus.<sup>35</sup> In Baktrien hingegen konnte er nicht Fuß fassen: Von seinem um 170 v. Chr. unternommenen Versuch, dort die Nachfolge des Antimachos I. anzutreten, zeugen die seltenen attischen Tetradrachmen Apollodotos' I., auf denen er seine persönliche Schutzgöttin Athena abbilden ließ.<sup>36</sup> Im Kampf um die westlichen Reichsprovinzen unterlag er schließlich Eukratides I.



Abb. 4: Eckige Drachme des Apollodotos I., ca. 176/74–168 v. Chr.

Die indo-griechische Königswürde fiel derweil an Antimachos II. Nikephoros. Dieser könnte zuvor bereits in einer Steuerquittung aus dem nicht lokalisierten Ort

---

mit einiger Sicherheit gelesen werden können, ist diese Ergänzung durchaus plausibel. Sie würde bestätigen, dass Apollodotos spätestens seit 176/74 v. Chr. an der Seite des Antimachos I. geherrscht hat.

<sup>34</sup> Hemidrachmen: Bopearachchi (s. Anm. 2), S. 188 f. Serie 2–3. Drachmen: Ebd. S. 189–191 Serie 4. Von den runden und eckigen Hemidrachmen des Apollodotos I. sind 34 Exemplare bekannt, von den eckigen Drachmen hingegen 1.016 Exemplare, vgl. Dumke (s. Anm. 28), S. 98.

<sup>35</sup> Senior (s. Anm. 12), S. xii.

<sup>36</sup> Bopearachchi (s. Anm. 2), S. 188 Serie 1: Auf den Tetradrachmen wird die Athena nach links thronend dargestellt, in der Rechten hält sie eine kleine Nike, die den Königsnamen bekrönt. Dies entspricht dem Vorbild der Silber- und Goldmünzen des Diadochen Lysimachos (305–281 v. Chr.). Das Porträt des Apollodotos I. auf dem Avers der Tetradrachmen ist mit einer Kausia geschmückt: Hiermit sollte wohl sein Anspruch auf die Nachfolge des Antimachos I. unterstrichen werden, der auf seinen Prägungen dieselbe Kopfbedeckung trägt.

Asangorna erwähnt worden sein: Dem Dokument lässt sich entnehmen, dass Antimachos I. spätestens ab seinem vierten Regierungsjahr (zwischen 176 und 174 v. Chr.) gemeinsam mit den Königen Eumenes und Antimachos regierte.<sup>37</sup> Womöglich handelt es sich bei Antimachos II. um den im Asangorna-Text erwähnten Mitregenten des Antimachos I., der ausgehend von seinem Namen mit dem baktrischen König verwandt gewesen sein könnte.<sup>38</sup> Die bilingualen indischen Drachmen des Antimachos II. ziert eine Nike mit Palmzweig, die auf dessen Beinamen *Nikephoros* („Siegbringer“) Bezug nimmt, auf der Rückseite erscheint der König zu Pferde reitend, sein Gesicht dem Betrachter der Münze zugewandt (Abb. 5).<sup>39</sup> Es ist vermutet worden, dass Antimachos II. als Mitregent an der Seite des Menandros I. geherrscht haben könnte.<sup>40</sup> Dagegen spricht aber, dass beide Könige die gleichen Monogramme verwendeten, mithin ihre Drachmen und Bronzen in denselben Münzstätten geprägt haben. Wäre bei einer unter beiden aufgeteilten Herrschaft nicht zu erwarten, dass sie jeweils einen unterschiedlichen Teil des Reiches verwalteten? Die Existenz von Mitregenten ist zwar für Antimachos I. belegt, doch haben dessen Unterkönige zu seinen Lebzeiten nach gegenwärtigem Kenntnisstand keine eigenen Münzen ausgegeben. In der von mir vorgeschlagenen Chronologie ist überdies genügend Raum, um Antimachos II. eine kurze eigene Herrschaftszeit zuzuweisen – von etwa 168 bis 165 v. Chr.<sup>41</sup>

Nach ihm bestieg Menandros I. den Thron des indo-griechischen Königreiches, Eukratides' großer Gegenspieler im Osten. Wenn es sich bei ihm um den titelgebenden König der frühbuddhistischen Schrift *Milinda Pañhā* handelt, befand sich sein Regierungssitz in Sāgala (heute Sialkot); sein Geburtsort war demnach das Dorf Kalasi, unweit von Alexandria am Kaukasus (Begram).<sup>42</sup> Menandros I. war ein ebenso

<sup>37</sup> Siehe Anm. 31.

<sup>38</sup> Rea – Senior – Hollis (s. Anm. 31), S. 278. Rapin (s. Anm. 31), S. 465 nimmt an, dass Eumenes der Bruder des Antimachos I. und Antimachos II. dessen Neffe gewesen sein könnte.

<sup>39</sup> Bopearachchi (s. Anm. 2), S. 196 f. Serie 1. A. D. H. Bivar, *The Sequence of Menander's Drachmae*, *JRAS* 2, 1970, S. 124 f. Die einzige Bezugnahme auf die Schutzgöttin seines Vorgängers findet sich auf den eckigen Bronzen des Antimachos II.: Auf deren Avers ist die Ägis der Athena abgebildet (Bopearachchi [s. Anm. 2], S. 197 f. Serie 2).

<sup>40</sup> Bordeaux (s. Anm. 6), S. 141.

<sup>41</sup> Auch L. M. Wilson, *Dating King Menander Relative to Eukratides I*, *ONS Newsletter* 174, 2003, S. 25 vermutet, Antimachos II. habe von 170/68 bis 165 v. Chr. geherrscht. O. Bopearachchi, *Sylloge Nummorum Graecorum. The Collection of the American Numismatic Society, Part 9: Graeco-Bactrian and Indo-Greek Coins*, New York 1998 setzt die Regentschaft des Antimachos II. zeitgleich mit derjenigen des Apollodotos I. an, etwa zwischen 174 und 165 v. Chr. Dass Antimachos II. nur kürzere Zeit geherrscht hat, wird dadurch nahegelegt, dass seine Münzprägung nicht sehr variantenreich ist: Nur ein Drachmen- und ein Bronzetypus sind von ihm überliefert.

<sup>42</sup> Bopearachchi (s. Anm. 2), S. 78–81. Zu Alexandria am Kaukasus siehe Anm. 52. Das *Milinda Pañhā* liegt in deutscher Übersetzung vor: *Milindapañha. Ein historisches Gipfeltreffen im religiösen Weltgespräch*, aus dem Pāli von Nyānatiloka, hrsg. und bearb. von Nyānaponika, Bern u. a. 1998. Bei dem in dem Werk genannten König Milinda könnte es sich auch um Menandros II. (ca. 85–80 v. Chr.) handeln, der auf einigen seiner Drachmen ein buddhistisches Rad abbilden ließ (Bopearachchi [s. Anm. 2], S. 314 Serie 4). Da der zweite Menandros nur kürzere Zeit regiert hat, ist dies aber weniger wahrscheinlich.



Abb. 5: Drachme des Antimachos II., ca. 168–165 v. Chr.

bedeutender König wie sein baktrischer Rivale: Laut Strabon schob er die Grenzen seines Reiches weiter nach Osten vor, indem er den östlichsten Indus-Nebenfluss Hyphasis (Beas) überquerte; wahrscheinlich konnte er sogar Pataliputra erobern, die am Ganges gelegene Hauptstadt des einstigen Maurya-Reiches.<sup>43</sup> Osmund Bopearachchi und Olivier Bordeaux vermuten, dass Menandros seine Eroberungen in Indien unmittelbar nach seiner Thronbesteigung gemacht und durch seine Abwesenheit Eukratides' Einfall in die westlichen Provinzen des indo-griechischen Reiches provoziert hat.<sup>44</sup> Es ist aber auch möglich, dass er den Hyphasis erst zu einem späteren Zeitpunkt, d. h. in den 150er-Jahren v. Chr., überschritten hat.<sup>45</sup> Plutarch schildert, dass nach Menandros' Tod die Städte um seinen Leichnam stritten; schließlich kamen sie überein, die Asche des verehrten Königs gerecht untereinander zu verteilen und Denkmäler zu seinen

<sup>43</sup> Strabon überliefert, dass Menandros bis zu der nicht lokalisierbaren Örtlichkeit Imaus gelangt sei (Strab. 11, 11, 1 (516)); später erwähnt er, dass die Nachfolger Alexanders des Großen den Ganges und Pataliputra erreicht hätten (Strab. 15, 1, 27 (698)). Im Yuga Purāṇa, einem Sanskrit-Text, der die griechische Invasion Indiens behandelt, heißt es: „Dann, wenn sie Sāketa zusammen mit den Pañcālas und den Māthuras erreicht haben, werden die Yavanas (d. h. die Indo-Griechen), die tapfer sind im Krieg, Kusumadhvaja (d. h. Pataliputra) erreichen. Dann, wenn Puspapura erreicht ist und seine berühmten Lehmziegelmauern niedergedrückt sind, werden alle Regionen in Unordnung sein [...]“ (Sl. 47 f.; Übers. nach J. E. Mitchiner, *The Yuga Purāṇa. Critically edited, with an English Translation and a detailed Introduction*, Kalkutta 1986 [Bibliotheca Indica 312]).

<sup>44</sup> Bopearachchi (s. Anm. 2), S. 82–85; Bordeaux (s. Anm. 6), S. 119 f.

<sup>45</sup> Laut dem Yuga Purāṇa war im Reich der Indo-Griechen ein „furchtbarer und äußerst schrecklicher Krieg“ (Sl. 57) ausgebrochen, der sie zum Abzug aus Pataliputra zwang. Bopearachchi und Bordeaux beziehen dies auf den ersten Indienfeldzug des Eukratides I. Bei dem überlieferten Kriegsergebnis könnte es sich jedoch ebenso gut um dessen zweiten Feldzug südlich des Hindukusch oder um die Revolte des Zoilos I. (beide ca. 145 v. Chr.) handeln. Demnach wäre die indo-griechische Präsenz in Pataliputra Ende der 140er- oder Mitte der 130er-Jahre v. Chr. zu einem Ende gelangt.



Abb. 6: Drachme des Menandros I., ca. 165–163/62 v. Chr.

Ehren zu errichten.<sup>46</sup> Es ist vermutet worden, dass Menandros I., dessen Vorfahren laut der chinesischen Version des Milinda Pañhā königlichen Geblüts waren, der Sohn des Apollodotos I. gewesen sein könnte.<sup>47</sup> Dies ist durchaus überzeugend, da in seiner Münzprägung die Athena dominiert, die zuvor auch auf den attischen Tetradrachmen des Apollodotos I. abgebildet wurde. Wenn er nicht mit ihm verwandt war, wollte sich Menandros zumindest als legitimer Nachfolger des ersten indo-griechischen Königs verstanden wissen.

Auf seinen frühesten Goldstateren und Silberdrachmen ließ Menandros I. den behelmten Kopf der Athena und deren Symboltier, die Eule, abbilden.<sup>48</sup> Später setzte er eine nach rechts stehende Athena auf die Rückseite seiner Drachmen, die sich die Ägis über den ausgestreckten linken Arm geworfen hat und in der erhobenen Rechten ein Blitzbündel hält (Abb. 6). Den Avers der Münzen ziert nun eine diademierte Büste des Königs, der in heroischer Pose mit einem Speer bewaffnet in der Rückansicht dargestellt wird; über seine linke Schulter ist die Ägis der Athena gelegt.<sup>49</sup> Nach seinem ersten Indienfeldzug wird sich auch Eukratides I. jenes Motiv aneignen (Abb. 7). Da in dieser Version der Oberkörper des Monarchen vollständig unbedeckt ist, werden die Parallelen zum Zeus auf den Münzen des Diodotos I. und II. (Abb. 8) noch deutlicher: Die speerschleudernden Könige sind der menschlichen Sphäre entrückt und an die Götter angeglichen. Auf seinen späteren Tetradrachmen und Drachmen wird Menan-

<sup>46</sup> Plut. mor. 821 d–e. Einige Forscher vermuten, dass es sich bei den von Plutarch erwähnten Denkmälern (μνημεία) um Stūpas handelt und deuten die Passage als Beleg für die ‚Konversion‘ des Königs zum Buddhismus; vgl. etwa E. Lamotte, *History of Indian Buddhism. From the Origins to the Śāka Era*, Louvain 1988 (Publications de l’Institut Orientaliste de Louvain 36), S. 421.

<sup>47</sup> Widemann (s. Anm. 12), S. 156 f.

<sup>48</sup> Bordeaux (s. Anm. 6), S. 200 Gruppe A1–A2. Bivar (s. Anm. 39), S. 125–127.

<sup>49</sup> Bordeaux (s. Anm. 6), S. 201 f. Gruppe B1.



Abb. 7: Tetradrachme mit heroischer Büste des Eukratides I., nach 163/62 v. Chr.



Abb. 8: Tetradrachme des Diodotos I., auf der Rückseite der Blitze schleudernde Zeus; ca. 250–230 v. Chr.

dros I. dann auch die Athena in der Rückansicht nach links stehend abbilden, um sie seinem heroischen Aversporträt anzunähern.<sup>50</sup>

<sup>50</sup> Ebd. S. 207–216 Gruppe C2–F1. Eine nahezu identische Darstellung der nach links stehenden Athena mit Schild und Blitzbündel findet sich in der Münzprägung der makedonischen Antigonidenkönige seit Antigonos II. Gonatas (277–239 v. Chr.); vgl. hierzu zuletzt K. Panagopoulou, *The Early Antigonids. Coinage, Money, and the Economy*, New York 2020 (Numismatic Studies 37).

## Der erste Indienfeldzug des Eukratides

Der Krieg gegen Menandros brachte Eukratides I. territoriale Zugewinne südlich des Hindukusch-Gebirges ein. Für die dortige Bevölkerung ließ nun auch er bilinguale, eckige Bronzemünzen prägen. Auf einer dieser Serien, die möglicherweise aber erst nach dem Tod des Königs ausgegeben wurde, ist die von einem Elefanten begleitete, thronende Stadtgöttin von Kapiśa zu sehen.<sup>51</sup> Der alte persische Satrapensitz Kapiśa dürfte sich bei Alexandria am Kaukasus befunden haben, das vermutlich in der Gegend des heutigen Begram (nördlich von Kabul) zu lokalisieren ist.<sup>52</sup> Dass Eukratides I. diese Region eingenommen hat, wird auch durch die drei Monogramme nahegelegt, die er 163/62 v. Chr. von Menandros übernimmt: , das sich auch auf dem 20-fachen Goldstater befindet (Abb. 1), , das die Statere und eine Vielzahl von Tetradrachmen des *basileus megas* ziert,  und (in einer Variante) . A. D. H. Bivar weist das erste Monogramm der Münzstätte von Pushkalāvati zu, das zweite Alexandria am Kaukasus und das dritte Taxila.<sup>53</sup> Dagegen hat sich Bopearachchi dafür ausgesprochen, das -Monogramm Alexandria am Kaukasus zuzuordnen.<sup>54</sup> Von Eukratides' Feldzügen südlich des Hindukusch zeugen auch mehrere Stücke indischer Provenienz, die im Schatzhaus seiner Residenz Ai Khanoum-Eukratideia entdeckt wurden: Darunter finden sich wertvolle Vasen aus Achat und Bergkristall, eine Perlmutterplatte mit Szenen des Śakuntalā-Mythos sowie ein hölzerner Thron. Bei all diesen Stücken dürfte es sich um Beutegut oder Tributeleistungen aus den unterworfenen Gebieten handeln.<sup>55</sup> Im Verwaltungsbezirk des Palastes wurde ein aus 677 indischen ‚punch-marked‘ Silbermünzen bestehender Hortfund zu Tage gefördert. Da ein Großteil der Prägungen der Münzstätte von Taxila zugewiesen wurde, scheint Eukratides I. bis in diese Region vorgedrungen zu sein.<sup>56</sup>

Zuletzt bleibt noch die Frage nach der zeitlichen Einordnung des Feldzuges gegen die Indo-Griechen. Da die nach dem Konflikt eingeführten *basileus megas*-Münzen von Timarchos imitiert wurden, muss dieser vor der Erhebung des medischen Satrapen, d. h. vor Herbst 162 v. Chr. stattgefunden haben.<sup>57</sup> Zudem gilt es zu beach-

<sup>51</sup> Bopearachchi (s. Anm. 2), S. 216 Serie 24. Die Identifizierung als Göttin von Kapiśa ist durch die Kharoṣṭhī-Umschrift gesichert (*kaviśiye nagara devatā*).

<sup>52</sup> Einen Überblick über die verschiedenen Ansätze zur Lokalisierung von Kapiśa und Alexandria am Kaukasus gibt G. M. Cohen, *The Hellenistic Settlements in the East from Armenia and Mesopotamia to Bactria and India*, Berkeley u. a. 2013 (*Hellenistic Culture and Society* 54), S. 263–269.

<sup>53</sup> Bivar (s. Anm. 39), S. 127–129. Zu dem -Monogramm siehe auch Anm. 74.

<sup>54</sup> Bopearachchi (s. Anm. 2), S. 84 f.

<sup>55</sup> C. Rapin, *Fouilles d’Ai Khanoum VIII. La trésorerie du palais hellénistique d’Ai Khanoum*, Paris 1992 (*Mémoires de la Délégation Archéologique Française en Afghanistan* 33), S. 185–244, S. 281–287. Rapin geht davon aus, dass die indischen Objekte nach 150 v. Chr. nach Ai Khanoum gelangt sind.

<sup>56</sup> R. Audouin – P. Bernard, *Trésor de monnaies indiennes et indo-grecques d’Ai Khanoum (Afghanistan) I. Les monnaies indiennes*, RN VI 15, 1973, S. 238–289.

<sup>57</sup> Dies hat bereits F. L. Holt in seiner Rezension zu Bopearachchis *Catalogue raisonné* bemerkt (*AJN* 3/4, 1992, S. 221). Zu Timarchos siehe Anm. 5.

ten, dass der um 165 v. Chr. zur Herrschaft gelangte Menandros I. bis zur Invasion seines baktrischen Rivalen bereits zwei eigene Münztypen entwickelt hatte (Athena/Eule; heroische Herrscherbüste/Athena). Daher ist es ratsam, für den Indienfeldzug des Eukratides I. ein möglichst spätes Datum anzunehmen und diesen somit in das Jahr 163 v. Chr. oder in das Frühjahr 162 v. Chr. zu setzen. Die frühesten Silbermünzen des Eukratides, auf denen dieser lediglich den Königstitel führt, wären demnach über einen Zeitraum von etwa sieben Jahren geprägt worden.

### Eukratides' Macht schwindet: Kriege gegen die Parther, Demetrios II. und erneuter Indienfeldzug

Wie in den Epitomen des Iustin zu lesen ist, schwächten die zahlreichen Kriege, die Eukratides I. gegen seine Feinde austrug, ihn letztlich so sehr, dass er eine Invasion des Arsakidenkönigs Mithradates I. nicht abwehren konnte (*per varia bella iactati [...] ab invalidioribus Parthis velut exsanguis oppressi sunt*).<sup>58</sup> Die Streitkräfte aus Parthien (dem heutigen Nordostiran und Turkmenistan) drangen offenbar bis zur alten baktrischen Hauptstadt Baktra vor; sie eroberten zwei Provinzen im Westen Baktriens, Aspionos (Aspiones) und Tourioua, die wahrscheinlich mit der Margiana und Areia gleichzusetzen sind.<sup>59</sup> Um seinen Triumph über Eukratides zu zelebrieren, ließ Mithradates I. Bronzemünzen mit dessen Dioskurenmotiven (reitend sowie nebeneinander stehend) prägen.<sup>60</sup> Bezüglich der zeitlichen Einordnung des parthischen Feldzuges lässt sich festhalten, dass dieser vor 148/47 v. Chr. erfolgt sein muss, da Mithradates I. damals mit der Eroberung Mediens seine Expansionsbestrebungen gegen das Seleukidenreich richtete.<sup>61</sup> Plausibel erscheint, dass Baktrien erst einige Jahre, nachdem Eukratides I. infolge des Krieges gegen die Indo-Griechen im Zenit seiner Macht stand, für den Partherkönig zum lohnenden Ziel wurde, mithin ungefähr zwischen 155 und 150 v. Chr.<sup>62</sup>

<sup>58</sup> Iust. 41, 6, 3.

<sup>59</sup> Moses v. Khorene 2, 68; Strab. 11, 11, 2 (517). M. J. Olbrycht, Mithradates I of Parthia and his Conquests up to 141 B.C., in: E. Dąbrowa u. a. (Hrsg.), Hortus Historiae. Studies in Honour of Professor Józef Wolski on the 100<sup>th</sup> Anniversary of his Birthday, Krakau 2010, S. 233–237; J. D. Lerner, Mithradates I's Conquest of Western Greek-Baktria, Проблемы истории, филологии, культуры 47, 2015, S. 48–52.

<sup>60</sup> D. G. Sellwood, An Introduction to the Coinage of Parthia, London 1980<sup>2</sup>, Typ 12, 6–7; 10; 15.

<sup>61</sup> N. L. Overtoom, Reign of Arrows. The Rise of the Parthian Empire in the Hellenistic Middle East, New York 2020 (Oxford Studies in Early Empires), S. 165–169 argumentiert, dass die Kämpfe um Medien bereits zwischen 158 und 155 v. Chr. begonnen haben könnten. Dies erscheint wenig plausibel, da Iust. 41, 6, 6 den Medien-Feldzug etwa zeitgleich mit der Ermordung des Eukratides I. ansetzt. Angesichts von Iustins Bemerkung, das Kriegsglück habe mehrmals zwischen beiden Seiten gewechselt (*varius utriusque populi casus fuisse*), ist es daher allenfalls möglich, den Beginn der Kampagne um das Jahr 150 v. Chr. anzusetzen.

<sup>62</sup> Olbrycht (s. Anm. 59), S. 237 datiert den Baktrienfeldzug des Mithradates I. zwischen 163 und 155 v. Chr. S. D. Loginov – A. B. Nikitin, Parthian Coins from Margiana: Numismatics and History, Bulletin of the Asia Institute 10, 1996, S. 40 gehen von einer parthischen Eroberung der Margiana um 150 v. Chr. aus.

Justin berichtet von einem weiteren Gegner des Eukratides: Demetrios, dem „König der Inder“ (*rex Indorum*). Dieser belagerte den baktrischen Machthaber mit einer offenbar zahlenmäßig überlegenen Streitmacht,<sup>63</sup> doch nach erbittertem Widerstand der feindlichen Truppen musste er die Belagerung im fünften Monat aufheben. Im Folgenden sind die entsprechenden Textpassagen aus dem 41. Buch der Epitome wiedergegeben: „Die Baktrianer dagegen, in mancherlei Kriegen hin- und hergeworfen, verloren nicht allein ihre Herrschaft, sondern auch die Freiheit, denn sie erschöpften sich durch Kriege mit den Sogdianern und Arachosiern, mit Drangern, Areern und Indern und wurden zuletzt, gleichsam ausgeblutet, von den an sich schwächeren Parthern überwältigt. Immerhin bestand Eukratides viele Kämpfe mit großer Bravour und, obwohl dadurch entkräftet, gelang es ihm doch, bei einer Belagerung durch den Inderkönig Demetrios die sechzigtausend Mann des Gegners mit nur dreihundert Soldaten durch unablässige Ausfälle zu besiegen. Und so wurde er im fünften Monat von der Belagerung befreit und brachte Indien unter seine Botmäßigkeit. Als er sich von dort zurückzog, kam er durch seinen Sohn, den er selbst zu seinem Mitregenten gemacht hatte, unterwegs ums Leben [...] (Übers. O. Seel).“<sup>64</sup>

Einige Forscher sind der Ansicht, dass sich die Auseinandersetzung mit dem „Inderkönig“ Demetrios kurz nach der Thronbesteigung des Eukratides I. zugetragen habe.<sup>65</sup> Diese Deutung ist mit den Epitomen des Justin aber nur schwer in Einklang zu bringen: Denn der römische Historiker spricht ausdrücklich davon, dass Eukratides unmittelbar nach dem Konflikt mit Demetrios nach Indien marschierte und bei seiner Rückkehr nach Baktrien von seinem Sohn ermordet wurde. Der Tod des Eukratides dürfte ungefähr in das Jahr 145 v. Chr. zu datieren sein;<sup>66</sup> wenn es sich bei dem von Justin erwähnten Indienfeldzug tatsächlich um die Kampagne von 163/62 v. Chr. gehandelt hätte, wäre der König demnach fast zwei Jahrzehnte in den neu eroberten

<sup>63</sup> Die Angabe, Demetrios habe 60.000 Soldaten befehligt, ist sicher übertrieben. Sie erinnert an die bei Plin. n. h. 6, 68 und Plut. Alex. 62, 2 zu lesende Behauptung, im Heer des indischen Maurya-Königs Chandragupta hätten 600.000 Fußsoldaten gedient.

<sup>64</sup> Iust. 41, 6, 3–5. *Bactriani autem per varia bella iactati non regnum tantum, verum etiam libertatem amiserunt, siquidem Sogdianorum et Arachotorum et Drangarum et Areorum Indorumque bellis fatigati ad postremum ab invalidioribus Parthis velut exsanguis oppressi sunt. Multa tamen Eucratides bella magna virtute gessit, quibus adtritum cum obsidionem Demetrii, regis Indorum, pateretur, cum CCC militibus LX milia hostium adsidiis eruptionibus vicit. Quinto itaque mense liberatus Indiam in potestatem redegit. Unde cum se reciperet, a filio, quem socium regni fecerat, in itinere interficitur [...].*

<sup>65</sup> Bopearachchi (s. Anm. 2), S. 65 f.; Coloru (s. Anm. 18), S. 208; Widemann (s. Anm. 12), S. 151–170; Bordeaux (s. Anm. 6), S. 113. Lerner (s. Anm. 59), S. 47 f. korrigiert die Reihenfolge der von Justin tradierten Informationen dahingehend, dass er die Kämpfe mit Demetrios an den Anfang setzt, gefolgt von den Aufständen der Sogdianer, Arachosier, Dranger und Areer sowie der Eroberung Indiens. Dann erst lässt er den parthischen Angriff auf Baktrien und die Ermordung des Eukratides I. folgen.

<sup>66</sup> Die Datierung beruht auf einem Ölgefäß aus dem Schatzhaus von Ai Khanoum, dessen Inschrift ein „Jahr 24“ nennt (G. Rougemont, *Inscriptions grecques d’Iran et d’Asie centrale*, London 2012 [Corpus Inscriptionum Iranicarum II, I, 1], Nr. 117). Wie P. Bernard, *Fouilles d’Ai Khanoum IV. Les monnaies hors trésors. Questions d’histoire gréco-bactrienne*, Paris 1985 (*Mémoires de la Délégation Archéologique Française en Afghanistan* 28), S. 99–102 darlegt, ist hiermit wahrscheinlich das 24. Regierungsjahr des Eukratides I. gemeint; kurze Zeit später muss der König ermordet worden sein.

Territorien südlich des Hindukusch verblieben. Diese Rekonstruktion erscheint wenig plausibel – die naheliegendere Lösung ist vielmehr, dass Iustin hier einen zweiten Feldzug gegen das indo-griechische Königreich beschreibt, zu dem Eukratides I. kurz vor seinem Tod aufgebrochen ist.<sup>67</sup>

Ausgehend von der Vorstellung, die Belagerung durch den „Inderkönig“ Demetrios sei in Eukratides' ersten Regierungsjahren erfolgt, wurde dieser gelegentlich mit Demetrios I., dem Sohn des Euthydemos I., gleichgesetzt.<sup>68</sup> Auch wurde eine Identifizierung mit Demetrios III. vorgeschlagen, der sich auf seinen eckigen, bilingualen Bronzemünzen mit einem Elefantenskalp darstellen ließ. Diese These ist ebenfalls abzulehnen, Demetrios III. dürfte erst später, d. h. um 110/100 v. Chr. geherrscht haben.<sup>69</sup> Bei Iustins „König der Inder“ kann es sich demnach nur um Demetrios II. gehandelt haben,<sup>70</sup> der durch seine Tetradrachmen und Drachmen bekannt ist (Abb. 9): Diese zeigen auf der Vorderseite das diademierte Porträt des Königs, das jüngere Gesichtszüge aufweist. Auf der Rückseite erscheint die Göttin Athena in frontal stehender Pose, in der Rechten einen Speer haltend, die Linke auf ihren Schild gestützt.<sup>71</sup> Die Legende ist seitlich in zwei senkrechten Linien angeordnet und beinhaltet keinen Beinamen des Königs; sie folgt damit dem Vorbild der älteren baktrischen Monarchen von Diodotos I. bis Agathokles. Auf den Münzen finden sich vier verschiedene Monogramme: Zwei treten erstmals bei Demetrios II. auf, eines übernimmt er von Demetrios I., ein weiteres Monogramm hat zuvor Eukratides I. verwendet.<sup>72</sup> Da er demnach eine Münz-

<sup>67</sup> Dies vermuten auch J. Jakobsson, *The Greeks of Afghanistan Revisited*, Νομισματικά χρονικά 26, 2007, S. 64 und L. M. Wilson, *From Demetrios I to Demetrios III, the 'King of the Indians'?*, JONS 201, 2009, S. 8. C. M. Kraay, *Demetrios in Bactria and India*, NAC QT 10, 1981, S. 231 betont ebenfalls, dass der bei Iustin erwähnte Indienfeldzug am Ende von Eukratides' Regentschaft erfolgt sein muss.

<sup>68</sup> Tarn (s. Anm. 10), S. 154, S. 200; M. Mitchiner, *Indo-Greek and Indo-Scythian Coinage*, Vol. 1: *The Early Indo-Greeks and their Antecedants*, London 1975, S. 46, S. 66; Holt (s. Anm. 12), S. 41; MacDowall (s. Anm. 27), S. 203.

<sup>69</sup> Die Bronzen mit dem Elefantenskalp (Bopearachchi [s. Anm. 2], S. 287 Serie 3) verbinden Demetrios III. mit dem indo-griechischen König Lysias (ca. 135–125 v. Chr.), der auf einigen seiner Münzen dieselbe Kopfbedeckung trägt. Zudem teilen sich beide Monarchen denselben Beinamen, *Aniketos*. Auf seinen äußerst seltenen Tetradrachmen, die auf der Rückseite einen stehenden Zeus nach dem Vorbild des Agathokles zeigen, trägt Demetrios III. eine Kausia (ebd. Serie 1). Da sich auch Lysias und dessen Nachfolger Antialkidas (ca. 125–110 v. Chr.) gelegentlich mit der makedonischen Kopfbedeckung abbilden ließen, könnte Demetrios III. nach diesen Königen geherrscht haben. Dass er der bei Iustin erwähnte Gegner des Eukratides war, vermuten Kraay (s. Anm. 67), S. 229–233; Wilson (s. Anm. 67), S. 5–9 und Jakobsson (s. Anm. 67), S. 64 f.

<sup>70</sup> Bopearachchi (s. Anm. 2), S. 49–51, S. 65 f.

<sup>71</sup> Ebd. S. 195 Serie 1–2. Kraay (s. Anm. 67), S. 220–229. Die Athena auf den Münzen Demetrios' II. ist von einer Bronze-Serie des Diodotos I./II. übernommen, auf deren Revers die Göttin in nahezu identischer Pose dargestellt wird (Holt (s. Anm. 6), S. 165–167 Serie H1). Auf einigen Tetradrachmen Demetrios' II. ist die stehende Athena dynamischer gestaltet, die Göttin geht hier leicht in die Knie (SNG ANS 392; Roma Numismatics Ltd., Auction 20, 29.10.2020, Nr. 347). Diese Haltung ähnelt derjenigen der kämpferischen Athena, die auf den Silbermünzen der späteren indo-griechischen Könige Nikias (ca. 135–130 v. Chr.; Bopearachchi [s. Anm. 2], S. 311 Serie 1) und Straton I. (ca. 110–95 v. Chr.; ebd. S. 255 Serie 5; S. 258–261 Serie 13; 19–20; 24) dargestellt ist.

<sup>72</sup> L. M. Wilson, *King Demetrios of India and Eukratides of Bactria*, ONS Newsletter 174, 2003, S. 20 f.

stätte von Eukratides erobert hat, war sein Feldzug, wie auch die Epitome des Justin nahelegen, offenbar von einigen Erfolgen begleitet.



Abb. 9: Tetradrachme des Demetrios II., ca. 150–145 v. Chr.

Das von Demetrios II. gewählte Rückseitenmotiv lässt verständlich werden, warum der in Baktrien operierende König von Justin als *rex Indorum* bezeichnet wird: Wie oben dargelegt, war Athena die Schutzgöttin der indo-griechischen Könige; Apollodotos I. ließ sie auf seinen attischen Tetradrachmen, Menandros I. auf seinen Stateren sowie seinen gesamten Silbermünzen abbilden (Abb. 6).<sup>73</sup> Indem er die Athena auf seine Münzrückseiten setzte, wollte Demetrios II. folglich kundtun, dass er über Verbindungen zum indo-griechischen Reich verfügte. Vielleicht war er mit Menandros I. verwandt; zumindest aber wird er eine politisch-militärische Allianz mit dem König unterhalten haben. Diese Interpretation kann auch den zweiten Indienfeldzug des Eukratides I. erklären: Da Demetrios II. durch die indo-griechische Monarchie unterstützt wurde, war ein Angriff gegen Menandros ein folgerichtiger Schritt – durch diesen konnte sich Eukratides erneut als überlegener König erweisen und seinem Rivalen Demetrios den Rückhalt entziehen. Nicht auszuschließen ist, dass Menandros im Vorfeld oder während des Krieges zwischen Eukratides und Demetrios II. (um 150 v. Chr.) einige der Gebiete südlich des Hindukusch zurückerobern konnte, die der baktrische *basileus megas* zuvor unterworfen hatte. Wenn dies zutreffen sollte, dürfte es Eukratides I. auf seinem zweiten Indienfeldzug gelungen sein, den indo-griechischen König erneut zurückzudrängen und „Indien in seine Gewalt zu bringen“ (*Indiam in potestatem redegit*), wie es Justin formuliert.<sup>74</sup>

<sup>73</sup> Siehe Anm. 36 und 48–50.

<sup>74</sup> Einige von Menandros' Drachmen mit dem  $\Phi$ -Monogramm, die den König als heroischen Speerwerfer abbilden (Bordeaux [s. Anm. 6], S. 203–205 Gruppe B3; S. 212 f. Gruppe E1), übernehmen das von Eukratides I. eingeführte Legendenschema und müssen daher nach dessen Eroberung der Münzstätte (163/62 v. Chr.) entstanden sein. Ansonsten gibt es nur noch eine weitere, spätere Drachmen-Serie des Menandros I. mit dem  $\Phi$ -Monogramm, die die nach rechts gewandte, drapierte Büste des

## Vom eigenen Sohn verraten: Das Ende des Eukratides I.

Als Eukratides I. nach Baktrien zurückkehrte, wurde er von seinem Sohn ermordet, den er zuvor zu seinem Mitregenten ernannt hatte. Drastisch schildert Iustin, der Sohn habe seinen Streitwagen durch das vergossene Blut des Eukratides gelenkt und befohlen, dessen Leichnam unbestattet liegen zu lassen (*per sanguinem eius currum egit et corpus abici insepultum iussit*). Wenn es zutrifft, war ihm daran gelegen, das Andenken seines Vaters vollständig auszulöschen.<sup>75</sup> Durch den numismatischen Befund sind drei Könige bekannt, bei denen es sich um Söhne des Eukratides I. handeln könnte: Eukratides II., Heliokles I. und Platon.<sup>76</sup> Da er denselben Namen wie der *basileus megas* trägt, spricht am meisten dafür, Eukratides II. als den Sohn, Mitregenten und Mörder des Eukratides I. zu identifizieren.<sup>77</sup> Diese Vermutung lässt sich durch eine genauere Betrachtung der erhaltenen Tetradrachmen und Drachmen des Eukratides II. erhärten: Die Münzen zeigen auf der Vorderseite die drapierte und diademierte Büste des Königs, die Rückseite ziert der in ein dünnes Gewand gekleidete, frontal stehende Gott Apollon, der in der Rechten einen Pfeil hält und die Linke auf einen Bogen stützt (Abb. 10).<sup>78</sup> Die Legende ist wie bei Demetrios II. (Abb. 9) seitlich in zwei senkrechten Linien angeordnet und verzichtet auf die Nennung des Beinamens des Prägeherrn. Auch die übrige Gestaltung des Münzrevers mit der frontal stehenden Gottheit und dem links von dieser platzierten Monogramm orientiert sich am Vorbild Demetrios' II.<sup>79</sup> Es ist daher nicht verwunderlich, dass Eukratides II. eines von dessen Monogram-

---

Königs auf dem Avers zeigt (ebd. S. 230–234 Gruppe G2). Da jene Münzen zu dessen spätesten Emissionen gehören, wäre es möglich, dass zwischen den Gruppen B3/E1 und G2 eine zeitliche Unterbrechung anzusetzen ist. In dieser Phase könnte Eukratides I. im Rahmen seines zweiten Indienfeldzuges (um 145 v. Chr.) die ⚡-Münzstätte von Menandros zurückerobert haben und dort anschließend von dessen Rivalen Zoilos I. abgelöst worden sein. Gegen Ende seiner Regentschaft (ca. 140–135 v. Chr.) hätte Menandros I. die Münzstätte dann wieder in Besitz genommen und dort die G2-Drachmen geschlagen.

<sup>75</sup> Iust. 41, 6, 5 f. Es ist aber nicht auszuschließen, dass es sich bei den von Iustin tradierten Handlungen um nachträgliche Erfindungen handelt: Diese könnten von den Gegnern des Vatemörders verbreitet worden sein, um ihn zu diskreditieren.

<sup>76</sup> Tarn (s. Anm. 10), S. 210, S. 218, S. 271 zufolge war Platon ein Bruder des Eukratides I., Heliokles I. dessen ältester und Eukratides II. dessen jüngerer Sohn. Laut Narain (s. Anm. 18), S. 70–72 war Heliokles I. der jüngere, Platon der ältere Sohn und Mörder des Eukratides I. L. M. Wilson, *Two Coinage Types of Eukratides II and the Murderer of Eukratides I*, ONS Newsletter 179, 2004, S. 26–28 und Widemann (s. Anm. 12), S. 174–176, S. 188 glauben, dass Eukratides II. und Heliokles I. Söhne des Eukratides I. waren; Wilson bringt den Patrizid mit Eukratides II. in Verbindung, Widemann hält Heliokles für verantwortlich. Auch Coloru (s. Anm. 18), S. 227 nimmt an, der König könnte von Heliokles I. getötet worden sein.

<sup>77</sup> So auch Jakobsson (s. Anm. 67), S. 67.

<sup>78</sup> Bopearachchi (s. Anm. 2), S. 217 f. Serie 1–2.

<sup>79</sup> Auch die Diademenden sind auf den Münzen des Demetrios II. und Eukratides II. sehr ähnlich gestaltet; vgl. Wilson (s. Anm. 72), S. 19 f.

men übernimmt; zudem wurde eine seiner Tetradrachmen auf eine Münze des Demetrios II. überprägt.<sup>80</sup>



Abb. 10: Tetrachme des Eukratides II., ca. 145–140 v. Chr.

Eukratides II. hat demnach nach der Niederlage des Demetrios II. in einer von dessen Münzstätten prägen lassen; zwei weitere Monogramme übernimmt er von Eukratides I. Mit seinen Tetradrachmen und Drachmen knüpfte er an die zuletzt von dem Gegenspieler des *basileus megas* verwendete Ikonographie an. Offenbar war er bestrebt, seine Königsherrschaft auf eigene, von seinem mutmaßlichen Vater losgelöste Weise zu legitimieren – dies stimmt mit Iustins Bericht überein, der Mörder des Eukratides I. habe versucht, dessen Andenken zu zerstören. Wie eingangs dargelegt, ist es verlockend, den von Eukratides II. gewählten Schutzgott Apollon als Hinweis auf die mögliche seleukidische Abstammung seiner Familie zu interpretieren. Wenn dies zutrifft, hätte er seinen Anspruch auf den Thron mit seiner Großmutter Laodike, der mutmaßlichen Seleukidenprinzessin, legitimiert. Weniger plausibel, wenn auch nicht gänzlich auszuschließen, ist, dass der Apollon eine Hinwendung zu den indogriechischen Königen symbolisieren sollte: Auf eckigen Bronzen des Apollodotos I. erscheint der Gott in ähnlicher Pose wie bei Eukratides II. mit Pfeil und Bogen.<sup>81</sup> Da-

<sup>80</sup> F. Widemann, *Civil Wars and Alliances in Bactria and North-Western India after the Usurpation of King Eucratides*, East and West 57, 2007, S. 16 f.

<sup>81</sup> Boppearachchi (s. Anm. 2), S. 192–194 Serie 6–7. Die Präsenz des Gottes in der Münzprägung des Apollodotos I. ist auf den Namen des Königs zurückzuführen, der übersetzt „Geschenk des Apollon“ bedeutet. Der Apollon auf dessen Bronzen ist komplett unbekleidet, sein Kopf dem Betrachter der Münze zugewandt. Auf den Geprägten des Eukratides II. blickt Apollon dagegen nach links, zu dem Pfeil, den er in seiner Rechten hält. Dies entspricht seleukidischen Vorbildern: Seit der Einführung des Motives durch Seleukos II. (246–226 v. Chr.) ist der Kopf des stehenden Apollon auf den Seleukiden-Münzen nach links gewandt. Zur Zeit des Eukratides II. erscheint dieses Motiv noch auf Bronzen bzw. Hemidrachmen des Alexander I. Balas und des Demetrios II. (SC II, Nr. 1786; 1795; 1805; 1852; 1861; 1910; 1941; 1974; 2183).

gegen spricht allerdings, dass Apollon in der Münzprägung des Menandros I. nicht begegnet.<sup>82</sup>

Dennoch gibt es Hinweise auf eine Annäherung des Eukratides II. an die Indogriechen. Diese finden sich auf einer späteren Tetradrachmen-Serie des baktrischen Königs (Abb. 11):<sup>83</sup> Dort wird er mit demselben Beinamen wie Apollodotos I. und Menandros I. bezeichnet, *Soter* („Retter“). Die gesamte Reverslegende ist nun in einem halbrunden Bogen platziert. Diese Anordnung scheint von den attischen Tetradrachmen übernommen, die Menandros I. wohl kurz vor oder nach dem Tod des Eukratides I. prägen ließ (Abb. 12).<sup>84</sup> Das einzige erhaltene Exemplar zeigt den indogriechischen Monarchen in der bereits etablierten Darstellungsform als heroischen, mit einem Speer bewaffneten Krieger; diesmal wird er aber nicht barhäuptig dargestellt, sondern mit einem böotischen Reiterhelm. Das Motiv schließt unmittelbar an eine Serie von Drachmen an, auf denen der heroische König einen mit einem Pantherfell geschmückten Helm trägt.<sup>85</sup> Da bei der attischen Tetradrachme auf den Fellüberzug verzichtet wurde, werden die Ähnlichkeiten zu den behelmten Porträts des Eukratides I. (Abb. 1; 3; 7) noch deutlicher: Die Münze könnte demnach eine Siegesprägung für den Umlauf nördlich des Hindukusch gewesen sein, die Menandros' Triumph über seinen baktrischen Rivalen zelebrieren sollte.



Abb. 11: Tetrachme des Eukratides II., ca. 145–140 v. Chr.

<sup>82</sup> Auf einigen Bronzemünzen des Menandros I. ist aber ein Dreifuß dargestellt, der mit der Orakeltätigkeit des Apollon verbunden wurde (Bordeaux [s. Anm. 6], S. 255 f. Gruppe O1).

<sup>83</sup> Bopearachchi (s. Anm. 2), S. 218 f. Serie 3.

<sup>84</sup> Bordeaux (s. Anm. 6), S. 215 f. Gruppe F1. Auf einer weiteren Serie attischer Tetrachmen ist die nach rechts gewandte, diademierte Büste des Menandros I. zu sehen, die Reverslegende ist in zwei senkrechten Linien platziert (ebd. S. 242 f. Gruppe H1). Diese Prägungen können möglicherweise als Vorbilder für die Emissionen des Demetrios II. und die ersten Münzen des Eukratides II. betrachtet werden.

<sup>85</sup> Ebd. S. 215 Gruppe E2.



Abb. 12: Attische Tetradrachme des Menandros I., ca. 150/45 v. Chr.

Die Anlehnung Eukratides' II. an das Vorbild des Menandros könnte damit zu erklären sein, dass er eine Allianz mit dem mächtigen indo-griechischen König eingegangen war, um seine Königsherrschaft zu stabilisieren. Sein Anrecht auf den Thron scheint jedenfalls nicht unumstritten gewesen zu sein: Nach der Ermordung des Eukratides I. erhoben sich bis zu drei weitere Könige, die die Herrschaft über Baktrien für sich beanspruchten.

### Der Kampf um die baktrische Königsherrschaft

Einer der Rivalen des Eukratides II. war Heliokles I. Es ist vermutet worden, dass es sich bei ihm um einen weiteren Sohn Eukratides' I. handeln könnte, der nach seinem Großvater benannt war.<sup>86</sup> Die von ihm ausgegebenen Tetradrachmen und Drachmen legen aber vielmehr nahe, dass er über Verbindungen zu dem älteren baktrischen König Agathokles verfügt haben könnte: Mit dem Reversbild des frontal stehenden Göttervaters sowie der seitlich und unterhalb von diesem angeordneten Legende<sup>87</sup> (Abb. 13) imitiert Heliokles I. die Tetradrachmen des Agathokles – einzig hält sein Zeus ein Blitzbündel in der Rechten, statt eine Statuette der Unterweltsgöttin Hekate. Auch den Beinamen *Dikaios* („der Gerechte“) übernimmt er von Agathokles.<sup>88</sup> Heliokles verwendete drei der vier Monogramme Demetrios' II. (dessen viertes Mo-

<sup>86</sup> Siehe Anm. 76.

<sup>87</sup> Bopearachchi (s. Anm. 2), S. 222–224 Serie 1–2.

<sup>88</sup> Den Beinamen *Dikaios* trägt Agathokles auf seinen Gedächtnismünzen, mit denen er an ältere baktrische Könige erinnerte; auf diesen findet sich erstmals auch die dreiteilige Legenden-Anordnung seitlich und unterhalb des Gottes auf dem Revers (Glenn [s. Anm. 7], S. 135–140, S. 319–325). Dieselbe Anordnung übernimmt Agathokles auf seltenen Tetradrachmen mit seinem eigenen Porträt und dem stehenden Zeus (ebd. S. 134 f., S. 318), die das direkte Vorbild für die Prägungen des Heliokles I. bilden.

nogramm eignet sich, wie oben dargelegt, Eukratides II. an).<sup>89</sup> Der numismatische Befund deutet demnach darauf hin, dass auch Heliokles I. kurz nach der Niederlage des Demetrios II., um 145 v. Chr., an die Macht gelangt ist. Er war folglich ein Zeitgenosse des Eukratides II., der gleichzeitig mit diesem in einem anderen Teil Baktriens regierte.



Abb. 13: Tetradrachme des Heliokles I., ca. 145–128 v. Chr.

Ein weiterer König der damaligen Zeit war Platon, auf dessen Tetradrachmen der Sonnengott Helios zu sehen ist: Entweder erscheint dieser als stehende Einzelfigur, oder er lenkt einen von vier Pferden gezogenen Streitwagen (Abb. 14–15).<sup>90</sup> Auch Platon wurde als Sohn des Eukratides I. identifiziert, da er auf manchen Münzen den Dionysos-Helm trägt, den jener nach seinem ersten Indienfeldzug eingeführt hatte.<sup>91</sup> Dagegen spricht wiederum, dass der von Platon erwähnte Helios in der Münzprägung des Eukratides I. (wie auch sämtlicher älterer baktrischen Könige) nicht begegnet und sein Beiname *Epiphanes* („der Erschienene“) bis dahin singular ist.<sup>92</sup> In welcher Beziehung er zu dem *basileus megas* stand, muss daher unklar bleiben – mit seinem behelmten Münzporträt wollte er jedenfalls kundtun, dass er sich als dessen legitimer Nachfolger betrachtete. Auf Platons Münzen ist lediglich ein Monogramm abgebildet, das außer ihm nur Menandros I. und dessen Rivale Zoilos I. verwendet haben. Dies deutet darauf hin, dass er nur kurze Zeit in einem räumlich begrenzten Territorium südlich

<sup>89</sup> Wilson (s. Anm. 72), S. 20 f.

<sup>90</sup> Boppearachchi (s. Anm. 2), S. 220 f. Serie 1–4.

<sup>91</sup> Siehe Anm. 76.

<sup>92</sup> Auch P. F. Mittag, *Der Quellenwert des Geldes für die Altertumswissenschaften*, in: U. Egelhaaf-Gaiser u. a. (Hrsg.), *Kultur der Antike. Transdisziplinäres Arbeiten in den Altertumswissenschaften*, Berlin 2011, S. 160 f. vermutet daher, dass Platon ein Usurpator ohne Verbindung zu den älteren baktrischen Monarchen war. Das Epitheton *Epiphanes* wird von den späteren indo-griechischen Königen Straton I. (ca. 110–95 v. Chr.) und Polyxenos (ca. 95/90 v. Chr.) wieder aufgegriffen.

des Hindukusch-Gebirges herrschte.<sup>93</sup> Da sich sein Münzporträt an Heliokles und Eukratides II. orientiert und er ausschließlich Tetradrachmen im attischen Gewichtsstandard prägte, dürfte Platon auch Ambitionen auf die baktrische Königsherrschaft gehegt haben; es gibt aber keinen Hinweis darauf, dass er nördlich des Hindukusch gelegene Münzstätten besetzt hätte.



Abb. 14: Tetradrachmen des Platon, ca. 140–138 v. Chr.

Auf einigen Tetradrachmen (Abb. 14) übernimmt Platon die Legendenanordnung von den Großkönigs-Münzen des Eukratides I.<sup>94</sup> Auf seinen restlichen Tetradrachmen, die teilweise mit den Buchstaben MZ und MH im Abschnitt gekennzeichnet sind (Abb. 15),<sup>95</sup> ist die gesamte Legende bogenförmig angeordnet – wahrscheinlich hat Platon dies von den späten Prägungen des Eukratides II. übernommen. Bei besagten Buchstabenkombinationen könnte es sich um Datierungsangaben handeln: MZ und MH entsprechen den Jahreszahlen 47 und 48; nach der vermutlich 186/85 v. Chr. beginnenden Yavana-Ära wären die Münzen demnach in den Jahren 140/39 und 139/38 v. Chr. entstanden.<sup>96</sup>

<sup>93</sup> Bopearachchi (s. Anm. 2), S. 74 glaubt, Platon habe über ein Territorium nördlich des Hindukusch geherrscht. Wie er an anderer Stelle darlegt (ebd. S. 67–70), gehört das auf dessen Prägungen erscheinende  $\text{𐎧𐎡}$ -Monogramm aber zu einer Münzstätte südlich des Hindukusch. Eine zusätzliche Verbindung zu den indo-griechischen Königen findet sich auf Platons Tetradrachmen mit dem stehenden Helios (ebd. S. 221 Serie 4): Dieser vollführt mit der Rechten einen Segensgestus, der aus der buddhistischen Kunst bekannt ist. Dieselbe Geste findet sich bei Gottheiten auf den Münzen der indo-griechischen Könige Amyntas, Peukolaos, Menandros II., Hermaios und Hippostratos.

<sup>94</sup> Bopearachchi (s. Anm. 2), S. 220 Serie 1. Auf einer durch den Münzhandel bekannt gewordenen Tetradrachme des Platon (Roma Numismatics Ltd., Auction 20, 29.10.2020, Nr. 361) wird auch der Name des Königs halbrund gesetzt. Dies entspricht dem von Menandros I. verwendeten Legenden-Schema.

<sup>95</sup> Bopearachchi (s. Anm. 2), S. 220 f. Serie 2–4.

<sup>96</sup> E. Widemann, *Monnaies datées de la Bactriane grecque*, BSFN 60, 2005, S. 84 f.; P. F. Mittag, *Methodologische Überlegungen zur Geschichte Baktriens: Könige und Münzen*, SNR 85, 2006, S. 32 f. Zur Yavana-Ära siehe Anm. 31.



Abb. 15: Tetradrachme des Platon, vermutlich in das Jahr 140/39 v. Chr. datiert

Da sein Aversbildnis einige Ähnlichkeiten zu den Porträts des Eukratides II., Heliookles I. und Platon aufweist, könnte auch Theophilos Autokrator zu den Königen gehört haben, die sich damals den baktrischen Thron sichern wollten. Auf seinen sehr seltenen attischen Tetradrachmen, die zwei unikale Monogramme einführen, bildet Theophilos eine thronende Athena mit Nike-Statuette in der Rechten ab (Abb. 16).<sup>97</sup> Die Darstellung ist unverkennbar an die attischen Tetradrachmen des Apollodotos I. angelehnt. Dennoch dürfte Theophilos nicht mit diesem verwandt gewesen sein, da er sich in der Legende als *Autokrator* („Selbstherrscher“) titulierte: Damit wollte er signalisieren, dass er seine königliche Stellung aus eigener Macht errungen hatte, nicht durch seine dynastische Herkunft.<sup>98</sup> Wie Platon konnte sich auch Theophilos nur kurze Zeit in einem begrenzten Territorium behaupten. Wo sich sein Herrschaftsgebiet befunden hat, muss unklar bleiben, da auch einige indo-griechische Könige Tetradrachmen im attischen Münzfuß schlagen ließen. Für eine Verortung des Königs südlich des Hindukusch spricht die Gestaltung seines Rückseitenbildes, die Parallelen in der späteren indo-griechischen Münzprägung findet.<sup>99</sup> Zudem scheint er sich später

<sup>97</sup> Bopearachchi (s. Anm. 2), S. 307 Serie 1. J. Jakobsson, Theophilos Autokrator, a last Bactrian King?, JONS 202, 2010, S. 24 f. nimmt an, Theophilos Autokrator habe nach dem Untergang des graeco-baktrischen Reiches kurzzeitig in Baktrien geherrscht.

<sup>98</sup> *Basileus autokrator* nannte sich zuvor auch Diodotos Tryphon (141–138/37 v. Chr.), ein ehemaliger Stratege der Seleukidenkönige, der nach dem Tod seines Schützlings Antiochos VI. das Diadem nahm; vgl. Ehling (s. Anm. 5), S. 165–182, S. 190–192. Der Titel ist auch bei Hippokrates bezeugt, der sich um 81/80 v. Chr. in Mesopotamien und der Elymais zu behaupten suchte. Bei ihm dürfte es sich um einen ehemaligen Feldherrn des Antiochos XII. gehandelt haben, der sich nach der Eroberung von Damaskos durch den Nabatäer Aretas III. (83/82 v. Chr.) zum König ausrief; vgl. K. Ehling – A. Pangerl – J. Wunsch, Hippokrates – ein neuer Seleukidenkönig, JNG 69/70, 2019–2020, S. 35–48.

<sup>99</sup> Theophilos' Athena unterscheidet sich in einigen Punkten vom Vorbild des Apollodotos I.: Die Göttin sitzt auf manchen der Theophilos-Tetradrachmen auf einem Thron mit einer hohen Lehne, die sich aus zwei seitlichen und einem Querbalken zusammensetzt; ihre Beine sind nicht ausgestreckt, sondern eng an den Thron herangezogen. Auf dieselbe Weise wurde auch der thronende Zeus auf den Münzen der indo-griechischen Könige Antialkidas, Amyntas und Hermaios gestaltet; bei Antialkidas ist auch die mit Kranz und Palmzweig ausgestattete Nike mit derjenigen in der Hand von Theophilos' Athena vergleichbar.



Abb. 16: Tetradrachme des Theophilus Autokrator, ca. 140/35 v. Chr.

mit dem neuen Beinamen *Dikaios* am Kampf um die indo-griechische Königswürde beteiligt zu haben.<sup>100</sup>

Laut der von Osmund Boppearachchi vorgeschlagenen Chronologie unterlag Eukratides II. um 140 v. Chr. im Kampf um die baktrische Königsherrschaft. Heliokles I. gliederte dessen Territorien seinem Herrschaftsbereich ein und übernahm dabei ein Monogramm, das von Eukratides II. eingeführt worden war.<sup>101</sup> Vom Machtwechsel zwischen beiden Königen zeugt ferner eine hybride Tetradrachme, die das Aversbild des Heliokles mit dem Revers des Eukratides II. kombiniert.<sup>102</sup> Wenn er sich zum damaligen Zeitpunkt bereits als alleiniger König in Baktrien etabliert hatte, dürfte Heliokles I. im Jahr 138 v. Chr. den Partherfeldzug des Seleukidenkönigs Demetrios II. unterstützt haben – Justin erwähnt nämlich, dass damals Hilfstruppen (*auxilia*) aus Baktrien im seleukidischen Heer kämpften.<sup>103</sup> Auf diese Weise konnte er die parthische Bedrohung an der Westgrenze seines Reiches schwächen; hätte der Kriegszug

<sup>100</sup> Boppearachchi (s. Anm. 2), S. 103–106; ebenso Senior (s. Anm. 12), S. xxxiii–xxxiv; Widemann (s. Anm. 12), S. 283. Gegen die Gleichsetzung mit Theophilus Autokrator sprechen sich G. K. Jenkins, *Some recent Indo-Greek Accessions of the British Museum*, JNSI 30, 1968, S. 24 f. und Jakobsen (s. Anm. 97), S. 24 f. aus. Da der indo-griechische Theophilus einen neuen Beinamen und eine neue Gottheit auf seine Münzen setzen ließ, könnte, sofern beide Könige tatsächlich identisch sind, durchaus einige Zeit zwischen der Entstehung der *Autokrator*- und der *Dikaios*-Prägungen vergangen sein. Die *Dikaios*-Phase wäre dann als zweiter Versuch des Theophilus zu betrachten, eine dauerhafte Herrschaft zu erringen.

<sup>101</sup> Wilson (s. Anm. 72), S. 20 f.

<sup>102</sup> O. Boppearachchi – T.-Ch. Li, *Three Interesting Indo-Greek Coins*, ONS Newsletter 172, 2002, S. 16.

<sup>103</sup> Iust. 36, 1, 4. Zum Partherfeldzug des Demetrios II. vgl. Ehling (s. Anm. 5), S. 183–186; M. R. Shayegan, *Arsacids and Sasanians. Political Ideology in Post-Hellenistic and Late Antique Persia*, Cambridge u. a. 2011, S. 68–77.



Abb. 17: Tetradrachme des Heliokles I., ca. 145–128 v. Chr.

mit der Gefangennahme des Demetrios II. (Juli/August 138 v. Chr.)<sup>104</sup> nicht ein rasches Ende gefunden, hätte sich ihm vielleicht sogar die Möglichkeit eröffnet, die einst von Mithradates I. eroberten Provinzen zurückzugewinnen. Einen Hinweis auf die Existenz einer seleukidisch-baktrischen Allianz unter Heliokles I. könnten einige von dessen Tetradrachmen und Drachmen liefern, die auf der Rückseite einen thronenden Zeus mit einer Nike-Statuette in der rechten Hand abbilden (Abb. 17).<sup>105</sup> Das Bildnis des thronenden Göttervaters geht auf die Tetradrachmen Alexanders des Großen zurück, die auch als Vorlage für die Münzen des älteren baktrischen Königs Pantaleon gedient haben. Allerdings hält Alexanders Zeus einen Adler in der Hand und derjenige des Pantaleon eine kleine Hekate.<sup>106</sup> Direkte Vorbilder für Heliokles' Münzbild finden sich in der seleukidischen Münzprägung: Dort war der thronende Zeus mit Nike in der Rechten seit der Reform der antiochenischen Tetradrachmenprägung unter Antiochos IV. (173/72 v. Chr.) ein weit verbreitetes Motiv; er findet sich noch bei Alexander I. (150–145 v. Chr.), ebenso auf den nach 130 v. Chr. geprägten Münzen des Demetrios II.<sup>107</sup> Es ist daher denkbar, dass Heliokles I. nach seiner Unterstützung des

<sup>104</sup> A. J. Sachs – H. Hunger, *Astronomical Diaries and Related Texts from Babylonia*, Vol. II: Diaries from 261 B.C. to 165 B.C., Wien 1989 (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse. Denkschriften 210), Nr. 137 A, Rs. 8–10.

<sup>105</sup> Bopearachchi (s. Anm. 2), S. 225 Serie 3–4. Nicht überzeugend ist die These von Widemann (s. Anm. 12), S. 371–376, diese Münzen könnten von einem König Heliokles III. geprägt worden sein, der in der zweiten Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. regiert habe.

<sup>106</sup> Pantaleon: Glenn (s. Anm. 7), S. 308 f. Zu den Alexander-Tetradrachmen vgl. M. J. Price, *The Coinage in the Name of Alexander the Great and Philip Arrhidaeus*. A British Museum Catalogue, 2 Bde., Zürich / London 1991.

<sup>107</sup> Antiochos IV.: SC II, Nr. 1396–1398; 1476. Alexander I.: Ebd. Nr. 1780–1782; 1784; 1811–1812; 1856–1858. Demetrios II.: Ebd. Nr. 2167; 2173–2179; 2187; 2202. Zur Bedeutung des Göttervaters für Antiochos IV. vgl. P. F. Mittag, *Antiochos IV. Epiphanes. Eine politische Biographie*, Berlin 2006 (Klio. Beihefte, Neue Folge, 11), S. 139–145.

Partherfeldzuges den seleukidischen Zeus-Typus auf seine Münzen setzen ließ, um sein Bündnis mit dem Seleukidenreich zu bekräftigen.

### Das Ende der graeco-baktrischen Könige

Das am Zusammenfluss von Kokcha und Darya-i Pandj (Ochos), einem östlichen Seitenarm des Oxos (Amu Darja), gelegene Ai Khanoum war nach Baktra die bedeutendste Residenz der graeco-baktrischen Könige. Eukratides I. benannte die Stadt in Eukratideia um und veranlasste umfangreiche Baumaßnahmen, unter anderem an dem städtischen Gymnasion, dem Theater und dem monumentalen Palastkomplex, der eine Fläche von mehr als sieben Hektar umspannte.<sup>108</sup> Vielleicht konnte sich nach der Ermordung des Königs dessen mutmaßlicher Sohn Eukratides II. noch für kurze Zeit in Ai Khanoum halten.<sup>109</sup> Bald kam es aber zu einem Ereignis, das die griechischen Bewohner zu einem überstürzten Abzug aus der Stadt veranlasste: Der königliche Palast ging im Feuer unter und die überlebensgroße Kultstatue des Zeus im sog. Nischentempel wurde vom Sockel gestürzt. Der Auslöser dieser Zerstörungen war vermutlich ein Angriff durch die Skythen (Saken), einem kriegerischen Nomadenstamm, der die Stadt von Nordosten her angriff. Zeitgleich könnte sich die in Ai Khanoum ansässige, indigene Bevölkerung gegen die Griechen und ihre Könige erhoben haben.<sup>110</sup> Wenig später wurde Ai Khanoum durch die Nomaden vom Volk der Yuèzhī erobert. Die Yuèzhī waren zwischen 174 und 160 v. Chr. aus ihrem Siedlungsgebiet beim nordwestchinesischen Dunhuang in die Region vom Issyk-Kul-See (Kirgisistan) bis zum Oberlauf des Ili-Flusses (Kasachstan) verdrängt worden. Von dort aus fielen sie zwischen 138 und 128 v. Chr. nach Baktrien ein und besetzen die Gebiete nördlich des Oxos-Flusses.<sup>111</sup>

<sup>108</sup> Cohen (s. Anm. 52), S. 225–244; R. Mairs, *The Hellenistic Far East. Archaeology, Language, and Identity in Greek Central Asia*, Oakland 2014, S. 63–93; L. Martinez-Sève, *Ai Khanoum and Greek Domination in Central Asia*, *Electrum* 22, 2015, S. 38–40.

<sup>109</sup> Eine Münze des Eukratides II. war Bestandteil eines Hortfundes, der 1973/74 in oder bei Ai Khanoum gemacht wurde (Holt [s. Anm. 12], S. 17 Nr. 129): Dies könnte die These stützen, dass der König in der Stadt residiert hat. J. D. Lerner, *Revising the Chronologies of the Hellenistic Colonies of Samarkand-Marakanda (Afrasiab II–III) and Ai Khanoum (Northeastern Afghanistan)*, *Anabasis* 1, 2010, S. 69–75 vermutet, Ai Khanoum sei erst in der Mitte des 1. Jhs. v. Chr. aufgegeben worden. Diese Annahme ist allerdings abzulehnen, wie F. L. Holt, *When did the Greeks Abandon Ai Khanoum?*, *Anabasis* 3, 2012, S. 161–172 darlegt.

<sup>110</sup> Holt (s. Anm. 1), S. 103 f.; Mairs (s. Anm. 108), S. 92 f., S. 150–176; L. Martinez-Sève, *The Spatial Organization of Ai Khanoum, a Greek City in Afghanistan*, *AJA* 118, 2014, S. 272. Noch einige Zeit nach den Zerstörungen wurde die Stadt von einer indigenen Bevölkerung besiedelt, die die graeco-baktrischen Bauwerke zu rudimentären Wohneinheiten umwandelte, vgl. L. Martinez-Sève, *Ai Khanoum after 145 BC. The Post-Palatial Occupation*, in: *Ancient Civilizations from Scythia to Siberia* 24, 2018, S. 354–419; dies. (s. Anm. 108), S. 41.

<sup>111</sup> F. Thierry, *Yuezhi et Kouchans. Pièges et dangers des sources chinoises*, in: O. Boppearachchi – M.-F. Boussac (Hrsg.), *Afghanistan. Ancien carrefour entre l'est et l'ouest*, Turnhout 2005 (*Indicopleustoi* 3), S. 446–457. W. Posch, *Baktrien zwischen Griechen und Kuschan. Untersuchungen zu kulturellen und historischen Problemen einer Übergangsphase. Mit einem textkritischen Exkurs*

Baktrien	Indische Territorien
Diodotos I.: 250–230 v. Chr. Diodotos II.: 230–225 v. Chr. Euthydemos I.: 225–200 v. Chr. Demetrios I.: 200–190 v. Chr. Euthydemos II.: 190–186 v. Chr.	
Pantaleon und Agathokles: 186/85–179/77 v. Chr. Antimachos I.: 179/77–170 v. Chr. (Mitregenten: Eumenes und Antimachos (II.?.))	Apollodotos I.: 176/74–168 v. Chr.
Eukratides I.: 170–145 v. Chr.  Eukratides II.: 145–140 v. Chr. Heliokles I.: 145–128 v. Chr.	Antimachos II.: 168–165 v. Chr. Menandros I.: 165–135 v. Chr. Platon: 140–138 v. Chr. Theophilos: 140/35 v. Chr.

Tabelle 1: Die griechischen Könige Baktriens und Indiens

Die zunehmende Verschlechterung der Lage für das graeco-baktrische Königstum wird daran ersichtlich, dass eine Häufung der Fehler feststellbar ist, die den Stempel-schneidern des Heliokles I. unterlaufen sind.<sup>112</sup> Zu den letzten Emissionen des Königs könnten Tetradrachmen gehören, die auf dem Revers die Buchstabenkombination NZ tragen: Diese dürfte in das 57. Jahr der Yavana-Ära, d. h. 130/29 v. Chr., verweisen.<sup>113</sup> Da es sich hierbei um die einzigen datierten Münzen des Heliokles I. handelt, wird die Jahreszahl aus einem wichtigen Grund hinzugefügt worden sein. Vielleicht sollte sie den Betrachtern signalisieren, dass der König trotz der zunehmenden Bedrohung durch die Yuèzhī noch immer die Regierungsgeschäfte in der Hand hatte. Wahrscheinlich hatte er zum damaligen Zeitpunkt aber bereits größere Teile seines Reiches an die Nomaden verloren, die sich wie gesagt nördlich des Oxos ansiedelten und von dort aus ihre Dominanz auch auf die südlich des Flusses gelegenen Territorien ausweiteten. Um 128 v. Chr. scheint Heliokles I. den Yuèzhī endgültig unterlegen zu sein. Als der chinesische Gesandte Zhāng Quiān Baktrien (Daxia) in jenem Jahr besuchte, hatte er an Kaiser Hàn Wǔdì Folgendes über das Land zu berichten: „[Die Daxia] ist ohne starken Anführer, die befestigten Städte geben sich ständig kleinen Herren hin. Ihre Soldaten sind schwach und fürchten den Kampf. [...] Als sich die Yuèzhī nach Westen

zum Shiji 123, Wiesbaden 1995, S. 87 f. argumentiert hingegen, dass die Yuèzhī Baktrien bereits vor 148 v. Chr. angegriffen hätten.

<sup>112</sup> Holt (s. Anm. 1), S. 176–183.

<sup>113</sup> Widemann (s. Anm. 96), S. 84 f.; Mittag (s. Anm. 96), S. 32 f. Andere Münzen des Heliokles I. tragen den Zusatz ΠΓ = 83 (Bopearachchi [s. Anm. 2], S. 222–224 Serie 1), der nach der Yavana-Ära ins Jahr 104/03 v. Chr. weisen würde. Da dieselbe Buchstabenkombination auch auf Obolen des Eukratides I. erscheint (ebd. S. 207 Serie 9B), dürfte es sich hierbei aber nicht um eine Datierungsangabe handeln.

bewegten, griffen sie sie an und besiegten sie, sie unterwarfen ganz Daxia.<sup>114</sup> Nur eine Generation nach Eukratides I. war die Herrschaft der griechischen Könige in Baktrien damit an ihr Ende gelangt.<sup>115</sup>

### Zusammenfassung

In dem vorliegenden Beitrag wird der Versuch unternommen, das Leben des baktrischen *basileus megas* Eukratides I. (ca. 170–145 v. Chr.) zu rekonstruieren, von den Kriegen mit seinem indo-griechischen Gegenspieler Menandros I. bis zu den Konflikten nach seiner Ermordung. Dabei wird die Frage erörtert, ob Eukratides über verwandtschaftliche Beziehungen zur Seleukidendynastie verfügt haben könnte. Zudem wird vorgeschlagen, dass er zwei Feldzüge südlich des Hindukusch unternommen hat, im Jahr 163/62 v. Chr. und kurz vor seinem Tod um 145 v. Chr. Ebenfalls in die Zeit vor dem Ableben des Eukratides I. wird dessen Krieg gegen den *rex Indorum* Demetrios II. datiert. Der Mörder des Königs wird mit Eukratides II. identifiziert; dieser könnte sich mit Menandros I. verbündet haben, um seine Machtstellung im Konflikt mit seinen mutmaßlichen Rivalen Heliokles I. und Platon abzusichern.

### Summary

This paper reconstructs the life of the Bactrian *basileus megas* Eucratides I (ca. 170–145 B.C.), the wars with his Indo-Greek adversary Menandros I and the conflicts after his demise. The question is discussed whether Eucratides could have been related to the Seleucid dynasty. It is suggested that he undertook two campaigns south of the Hindukush, in 163/62 B.C. and shortly before his death around 145 B.C. Eucratides' war against the *rex Indorum* Demetrios II is also dated to the time before his death. The murderer of the king is identified with Eucratides II, who could have allied himself with Menandros I in order to secure his position in the conflict with his alleged rivals Heliocles I and Platon.

### Abbildungsnachweis

Abb. 1, 5–6, 11: Bibliothèque nationale de France, Département des Monnaies, médailles et antiques, E 3605 (31-21-41); R 3681.484; R 3681.429; R 3681.78.

Abb. 2–3, 7–8, 13, 16–17: A. Pangerl (Hrsg.), Portraits. 400 Years of Hellenistic Portraits – 400 Jahre hellenistische Portraits, München 2020, Kat. Nr. 396; 398; 392; 360; 404; 433; 401.

Abb. 4: Staatliche Münzsammlung München, Inv. AA165.

Abb. 9–10, 12, 14–15: Classical Numismatic Group Inc. ([www.cngcoins.com](http://www.cngcoins.com)), Auction 99, 13.05.2015, Nr. 414; Electronic Auction 460, 29.01.2020, Nr. 374; Triton VI, 13.01.2003, Nr. 537; Triton XV, 03.01.2012, Nr. 1348; Triton XII, 05.01.2009, Nr. 405.

<sup>114</sup> Shiji 123, 3164, Übers. nach Thierry (s. Anm. 111). Zu dem Text vgl. ausführlich Posch (s. Anm. 111), S. 54–80.

<sup>115</sup> Für ein späteres Ende des graeco-baktrischen Königreiches plädiert J. Cribb, The Greek Kingdom of Bactria, its Coinage and its Collapse, in: O. Bopearachchi – M.-F. Boussac (Hrsg.), Afghanistan. Ancien carrefour entre l'est et l'ouest, Turnhout 2005 (Indicopleustoi 3), S. 213 f.: Er vermutet, dass die Yuèzhī nur eine lockere Kontrolle über Baktrien ausübten, da die Chinesen bis mindestens 111 v. Chr. Gesandte in das Land schickten, ohne die Präsenz der Nomaden zu erwähnen. Seine Datierung des Heliokles I. von 125 bis 90 v. Chr. ist aber nicht überzeugend – für eine 35-jährige Herrschaft ist dessen Münzprägung zu wenig variantenreich.